

Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 28. Dez. (Mektor i. N. Ter-Redden f.) Am Montag, den 24. Dez. starb nach längerem schweren Leiden der seit dem 1. 10. 1927 im Ruhestand lebende Mektor August Ter-Redden. Mit ihm ist ein Stad Aplerbecker Schulgeschichte dahin gegangen. Vor einem Menschenalter hat Herr Ter-Redden den Schuldienst in der Gemeinde Aplerbeck aufgenommen, wo er bis zu seiner Pensionierung ohne Unterbrechung tätig gewesen ist. Schon während des Weltkrieges wurde Herr Ter-Redden mit der Leitung der Goetheschule betraut. Im Jahre 1919 erfolgte seine Ernennung zum Rektor dieser Schule. Nicht allzu lange war es ihm vergönnt, diese Stellung zu bekleiden, denn infolge geselliger Vorkämpfer mußte der noch rüstige Schulmann nach Erreichung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand treten. Nicht allzulange sollte er sich im Kreise seiner Familie des Ruhestandes erfreuen, denn schon bald hing er an zu fränkeln. Und jetzt ist er nach hartem Kampfe dahingegangen. Weit über seinen Wirkungsbereich hinaus trauern viele an der Wahre dieses edlen, pflichttreuen Menschen, der das Wohl der Allgemeinheit stets über alles eigene setzte. Schlicht und einfach wie das Leben wird auch die Beisetzung August Ter-Reddens sein. Sein Anbenden wird in der Gegend Aplerbecks fortleben. Er möge in Frieden ruhen!

Aplerbeck, 28. Dez. Die Brackelerstraße von der Schleswiger Bahn bis zur Dortmunder Grenze befindet sich bereits seit längerer Zeit in einer äußerst schlechten Verfassung. Wenn auch die Straße weit draußen und nicht in der geschlossenen Ortschaft liegt, so kommt dieselbe doch als eine der Hauptzubringerstraßen für den Dortmunder Flughafen für die Städte Hagen, Herford usw. in Frage. Es wäre daher dringend wünschenswert, wenn hier bald Abhilfe geschaffen würde.

Aplerbeck, 28. Dez. (Wasserfächer.) Am Sonntagabend kam es in der Wirtschaft St. in der Großen Herbederstraße zu Streitigkeiten zwischen einigen Arbeitern. Der Streit wurde aber wieder beigelegt, ohne daß es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen wäre. Auf dem Heimwege wurde dann aber der Fabrikarbeiter B. S. aus der Großen Herbederstraße von dreien seiner vorherigen Gegner angegriffen und durch fünf Messerschläge in einen Arm verletzt.

Aplerbeck, 28. Dez. (Einbrecher.) Die Gelegenheit wahrnehmend, daß sich am Weihnachtsmorgen der Pastor F. mit seinen Angehörigen zur Christmette in der Kirche aufhielt, drang ein Einbrecher nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die Wohnung des Pastors ein. Er durchwühlte alle Schränke und erbrach die Schubladen des Schreibtisches. Da es der Dieb aber augenscheinlich nur auf Geld und Wertgegenstände abgesehen hatte, mußte er unverrichteter Sache unter Mitnahme nur weniger Zigarren wieder abziehen. Er verschaffte sich dann auf gleiche Weise Eingang in das neben dem Pfarrhaus gelegene Schweinernhaus. Da aber auch hier das Gelbte nicht zu finden war, mußte er sein Vorhaben aufgeben, ohne jeden Erfolg.

Aplerbeck, 28. Dez. (Wahl) in der Selterswasserbude. Viele Mühe gaben sich die, die sich durch Herausdrehen mehrerer Schrauben Eingang in die Selterswasserbude des H. B. an der Schweizer-Allee verschafften. Sie erbeuteten jedoch nur wenige Tafeln Schokolade in Alpacapackung. Ihre Mühe war dadurch nur wenig entlohnt.

Bergshofen, 28. Dez. (Jugendlicher Strafenräuber.) Ein achtjähriges Schulfeld wurde von der Mutter zum Metzger geschickt. Einen Fünfmarktschein hatte sie ihm in ein Stück Papier gewickelt. Auf der Haustreppe machte sie noch das Kind zur Vorsicht. Nach sich dem davonellenden Kinde nach, als ein etwa zwölfjähriger Junge sich ihm näherte und dem weinenden, sich stark zur Wehr setzenden Kinde den Geldbetrag entriß und sich eilends davonmachte. Weider ist der Vorfall nicht erkannt worden.

Schüren, 28. Dez. (Chauffeur und Alkohol.) Wenn Fahrer von Kraftfahrzeugen dem Alkohol ergeben sind, so hat das meist üble Folgen. Das mußte auch der Chauffeur eines Lieferwagens einer Dortmunder Lebensmittelfirma erfahren. Er hatte in der Gemeinde Schüren zu tun gehabt und hatte dann bis in die Abendstunden hinein dem Alkohol reichlich zugegeben. Obwohl vielfach gewarnt, wollte er seinen Wagen heimwärts lenken. Bei rasender Geschwindigkeit nahm er in scharfem Bogen die ganze Straßendecke zum größten Schrecken mehrerer Passanten. Doch an der Werkbahn erreichte ihn das Geschick. Die scharfe Kurve konnte er nicht nehmen. Er fuhr so scharf an den Bürgersteig und an die eiserne Schutzwand, daß der Wagen auf die Seite fiel. Der Fahrer der sich zu seiner Sicherheit schon auf das Trittbrett gestellt hatte, wurde weit fortgeschleudert. Der Sturz brachte ihm einen Unterkörperbruch ein. Das Geschick hatte ihn so ertüchtelt, daß er nach Anlage eines provisorischen Verbandes nun mit größerer Sicherheit heimfahren konnte.

Schüren, 28. Dez. (Fahrrad gestohlen.) Ein Fahrradkramer scheint jetzt auch sein Tätigkeitsgebiet in unserer Ort verlegt zu haben. So wurde am heil. Abend dem Schlosser G. N. aus Aplerbeck sein vor der Wirtschaft Schulz hingestelltes Fahrrad, Marke Görlitz, entwendet. Es ist also auch hier jetzt größte Vorsicht geboten, um sich vor Schäden zu schützen und den Langfingern ihr unaufreres Handwerk nicht unnötig leicht zu machen.

Holzwickede zu dem Eingemeindungs-vorschlag des Reichsinnenministers. Nicht nach Hamm, sondern Dortmund.

Holzwickede, 28. Dez. Man schreibt uns: Nachdem jetzt nach Vorschlag des Reichsinnenministers die Aussicht auf Selbständigkeit für

Holzwickeder geschwunden ist (denn das war immer noch die Krone der Wünsche bei den ganzen Eingemeindungsplänen), können wir mit Recht wünschen, die Eingemeindung nach allen Richtungen hin zu besetzen, nach Dortmund und eingegliedert zu werden. Die gesamte verdienende Einwohnerzahl, abgesehen von wenigen Handwerkern und der Geschäftswelt, gliedert sich in zwei große Teile, die Ersteren sind Lohn und Beschäftigung in Staatsbetrieben, es sei da genannt: Bahnhof mit Rangierbahnhof, Reichsbahnbetriebswerkstatt, Umladehalle, die beiden Bahnhofsstationen u. Post, dieser Teil der verdienenden Familienväter kann mit 70 Proz. geschätzt werden. Dieser größere Prozentsatz der Verdienenden hat Nutzen und Vorteil durch die Eingemeindung nach Dortmund; denn da bei sämtlichen dieser aufgezählten Beschäftigten der Lohn nach dem Wohnort fließt, kommt durch die Eingemeindung nach Dortmund für sie gleichzeitig ein Mehrerfordern in Frage. Bei einer Angleterung nach Hamm käme diese Aussicht in Wegfall. Der Erfolg wäre dann eine erhöhte Kaufkraft, und die Geschäftswelt sieht diesem Gedanken sicher auch nicht fremd gegenüber. Der andere Teil der Bevölkerung findet seinen Lohn bzw. seinen Lebensunterhalt auf der Zeche Caroline. Wenn auch dieses Moment hier keine Rolle spielt, so muß doch erwähnt werden, daß ihr Arbeitgeber, die Vereinigten Elektrizitätswerke, auch in Dortmund seinen Wohnsitz hat. Das wäre von einer Seite die Eingemeindungssache beleuchtet, jetzt noch ein zweiter Gedanke: der Anschluß nach Dortmund muß schon wegen unserer Industrie verlangt werden. Durch den jetzigen Vorschlag wird zunächst einmal unsere

örtliche Industrie (denn darauf sind wir stolz, diese noch in einem solchen Umfange zu besitzen), direkt getrennt. Jede Caroline kommt durch die Eingemeindung nach Hamm, das Eisenwerk Künstler u. Co., das Sägewerk Schläter, die Metallwarenfabrik Ralweg u. Wiederholt nach Dortmund. Daraus kommt noch, daß mit einer Ausnahme sämtliche aufgezählten Werke Dortmund Besigern gehören. Jede Caroline den Vereinigten Elektrizitätswerken Dortmund, Eisenwerk u. Heidebahnfabrik Künstler sind nur hier die Fabrikräume der Dortmunder Firma Künstler u. Co., ebenso ist es bei dem Sägewerk Schläter. Ein anderer Gedanke wäre folgender: Die Ausbildung der Lehrlinge in der Industrie erfolgt von hier zu ca. 80 Proz. Im Dortmunder Gebiet, die Weiterfortbildung liegt fast zu 100 Prozent in Dortmund, es sei hier erwähnt: Handelsschule, Maschinenbauschule, Kunst- und Gewerbeschule. Also alles im Sinne des Anschlusses nach Dortmund. Es sind doch eigentlich schon seit Jahren Verbindungen mit Dortmund geschaffen, die auf eine Zusammengehörigkeit aufgebaut sind. Es sei hier erwähnt die Zugehörigkeit zum Landgericht Dortmund, die Zuteilung unseres Dorfes in den Wahlbezirk der staatlichen Kreislosen Dortmund u. a. mehr. Kein äußerlich muß man täglich auf einen größeren Zusammenhang mit Dortmund als mit Hamm schließen. Man soll nur an einem beliebigen Tage die Jagdstraße nach Richtung Dortmund, sowie in Richtung Hamm zählen, erstere nehmen nur äußerlich geschätzt, mindestens 80 Prozent für sich in Anspruch. Erstärkt ist dieser Jag damit, wenn es erforderlich wird, größere Einkäufe in Dortmund getätigt werden, durch den Besuch der künstlerischen Einrichtungen, und zuletzt, wie oben schon erwähnt, fast sämtliche Ausbildungen und Fortbildungen in Dortmund vor sich gehen. Im Sinne der Angleterung nach Dortmund sprach sich auch schon die hiesige Beamtenschaft aus.

Dortmunder Rundschau.

Die Aufwendung für die soziale Versicherung der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur sozialen Versicherung der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund werden regelmäßig für die einzelnen Jahresviertel festgestellt. Nachstehend sind die Beiträge zu den verschiedenen Versicherungsarten für das 3. Vierteljahr 1928 aufgeführt und in Klammern die Beiträge für das 2. Vierteljahr 1914, dem letzten Jahresviertel der Vorkriegszeit, hinzugefügt.

1. Krankenkasse 16,82 Millionen Mark (6,0 Millionen Mark).

2. Pensionskasse (a. Arbeiterabteilung 28,41 Millionen Mark (8,3 Millionen Mark), b. Angehörigenabteilung 3,6 Millionen Mark (1,0 Millionen Mark).

3. Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 9,2 Millionen Mark (2,5 Millionen Mark).

4. Arbeitslosenversicherung 7,3 Millionen Mark (-). Anknappungsbeiträge zusammen 66,1 Millionen Mark (17,9 Millionen Mark).

Dazu kommen die Beiträge zur Unfallversicherung, die lediglich den Arbeitgebern zur Last fallen. Sie betragen 7,0 Millionen Mark (3,5 Millionen Mark). Insgesamt stellten sich die Beiträge auf 72,2 Millionen Mark (21,5 Millionen Mark). Auf jede Tonne Förderung berechnet stellten sich die Beiträge wie folgt: 1. Krankenkasse 3. Vierteljahr 1928 0,61 Mark (2. Vierteljahr 1914 0,22 Mark). 2. Pensionskasse a) Arbeiterabteilung 1,04 Mark (0,31 Mark), b) Angehörigenabteilung 0,14 Mark (0,04 Mark). 3. Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 0,34 Mark (0,09 Mark). 4. Arbeitslosenversicherung 0,27 Mark (-).

Beiträge für die knappheitliche Versicherung zusammen 2,89 Mark (0,66 Mark).

Für die Unfallversicherung mußten aufgebracht werden 0,26 Mark (0,13 Mark), sodas sich je Tonne Förderung insgesamt für das 3. Vierteljahr 1928 ein Beitrag ergibt von 2,65 Mark (gegen 0,79 Mark im 2. Vierteljahr 1914).

(Im Schlaf überfahren.) Der Arbeiter Hermann Dienhold verfuhr auf seiner Bankerschaft auch die Stadt Dortmund. Da er mittellos war und seinen Lebensunterhalt durch Weilen bestreiten mußte und Geld für ein Ubbach nicht hatte, legte er sich in einer Einfahrt auf der Münsterstraße zum Schlafen nieder. In den ersten Morgenstunden fuhr ein Milchhändler mit seinem Gespann zum Bahnhof am Milch zu holen. In der Dunkelheit bemerkte er den schlafenden Handwerksburschen nicht und dieser wurde überfahren. Neben anderen Verletzungen erlitt er einen Unterkörperbruch.

(Weim Fensterbruch lebensgefährlich verunfallt.) Der Arbeiter Paul Kupanski stürzte am Abend des zweiten Weihnachtstages, wahrscheinlich in angetrunkenem Zustande aus dem Fenster auf die Straße, wobei er einen schweren Wirbelsäulenbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Sturz aus dem Fenster.) Morgens 6 1/2 Uhr, stürzte sich die 34jährige Patientin Frau Brückner aus dem 2. Stock der Frauenabteilung der Städtischen Krankenanstalten durchs Fenster. In dem Wesen der Patientin, die an einer Herzkrankung litt, zeigte sich bei der vorausgegangenen Behandlung nichts Unaufrälliges; Frau Brückner folgte stets willig den ärztlichen Anordnungen und hat nie Selbstmordgedanken geäußert. Sie selbst gab an, daß sie sich im Traum verlor und glaubte und so die ihr selbst unverständliche Handlung begangen habe. Frau B. hat eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitten, an deren Folgen sie inzwischen gestorben ist.

(Durch einen Hund lebensgefährlich verletzt.) Der Arbeiter Heinrich S. wurde von seinem Bruder beauftragt, Bier zu holen. Auf dem Wege zur Wirtschaft wurde er von einem Hund angefallen. Trotzdem er sich des Tieres erwehrt, biß ihn dieses in die Genitalien und er trug so

schwere Verletzungen davon, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Westfalen a Rheinland

Darmen, 28. Dez. (Die Christlichen Gewerkschaften lehnen den Schiedsspruch in der rechtstheinhischen Textilindustrie ab.) Die Funktionäre des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter nahmen zu dem Schiedsspruch für die rechtstheinhische Textilindustrie Stellung. Es wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Der Schiedsspruch des staatlichen Schlichtungsausschusses für das Bergische Land im Lohn- und Tarifstreit in der rechtstheinhischen Textilindustrie lehnt der Zentralverband der christlichen Textilarbeiter ab“.

Großfeuer.

Trier, 28. Dez. In Cröv an der Mosel brannten drei Wohnhäuser, zwei Scheunen mit Vorräten und verschiedene Ställe nieder. Vier Familien sind obdachlos; sie sind nur gering versichert. Das Vieh wurde gerettet.

Benoit geistesgestört?

Bejierung im Gesundheitszustand

Wie aus Paris berichtet wird, macht die Bejierung im Gesundheitszustand des Staatsanwalts Jachot weitere Fortschritte. In der Untersuchung gegen den Attentäter scheint eine neue Wendung einzutreten. Dem Untersuchungsrichter sind nämlich aus dem Straf sehr genaue Angaben zugegangen, die eine Untersuchung des Täters auf seinen Geisteszustand erforderlich machen werden, da starke Anzeichen einer erblichen Belastung vorliegen sollen.

Verhör George Benoit.

Der Untersuchungsrichter in Paris hat George Benoit zum ersten Mal wegen des Attentats auf Jachot verhört. Benoit erklärte, er habe durch die Verhöre dessen, was in den elässischen Zeitungen in deutscher Sprache und in den Pariser Zeitungen über den Kolmarer Prozeß berichtet wurde, die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kolmarer Prozeß in allen Stücken erfinden und ungerichtet sei. Darin sei er noch dadurch bestärkt worden, daß Senator Delmar Staatsanwalt Jachot in Briefen, die veröffentlicht wurden, als einen unehrlichen Menschen hinstellte, der in Sequeter Fälschungen der elässischen Kaligruhen verwickelt sei. Alles dieses habe ihn zu „der verückten Idee“ bewegen, auf Jachot zu schießen. Er habe eine fixe Idee gehabt, der er nicht habe widerstehen können. Er sei ein gläubiger Katholik und habe

nach im Treppenhause gebetet, daß er Jachot nicht töte. Er gehöre zu keiner Gruppe, habe niemals Politik betrieben und nur nach Rückkehr von Nikin und Hoff nach ihrer Beendigung Ende Juli oder Anfang August nach Ströburg an einer Aunabebung teilgenommen. Er habe von seinem Plan zu niemand gesprochen. Er bedauere seine Tat sehr.

Wirtschaft u. Handel

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 27. Dezember.

Dem Schlachtviehmarkt waren zuegeführt: 650 Stück Großvieh, 408 Kälber, 4 Schafe, 3 Ziegen, 2071 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren rasch, sonst langsam, bei Kälbern flott, bei Schweinen gut. Es wurde bezahlt für 50 in Lebensgewicht: Ochsen: a) 1. 60-62, 2. 56-58, b) 1. 55-57, 2. 50-52, c) 40-42, d) 40-42; Kühen: a) 55-57, b) 48-52, c) 43-47, d) 38-42; Kälber: a) 51-53, b) 45-50, c) 36-44, d) 25-35; Färsen (Kalbinnen): a) 65 bis 58, b) 50-54, c) 42-49; Kälber: d) 85-90, e) 68-84, d) 50-67; Schweine: a) 78-80, c) 78

Unser Weihnachts-Preisräffel

hat, wie die Zusendung der Auflösungen zeigt, sehr großen Beifall gefunden. Ein Teil der Räffel-Löser hat sich aber nicht die zu einer genauen Beobachtung des Bildes nötige Zeit genommen. Bei der gestellten Aufgabe kommt es aber gerade hierauf an. Vor allem müssen unsere Leser aus den Einzelheiten der Zeichnung die nötigen Folgerungen ziehen. So ist beispielsweise aus dem Bilde nicht ohne weiteres ersichtlich, wieviel Personen einschließlich der Beschlenden an der Bescherung teilnehmen sollten. Aber Handlungen der Dargestellten oder sonstige Kleinigkeiten lassen erkennen, wieviele und welche Personen anwesend waren oder noch erwartet werden. Auch die Wetterlage ist, wenn man nicht nur das Barometer zum Maßstab macht, aus scheinbaren Kleinigkeiten leicht zu deuten. Gerade die Beobachtung solcher will aber die Aufgabe. Unsere Leser brauchen sich mit der Lösung auch gar nicht so sehr beeilen, denn mit dem 3. Januar wird ja erst Schluß gemacht und hat der letzte richtige Eingang gerade soviel Aussicht, einen der in unserer Geschäftsstelle ausgestellten schönen Preise zu bekommen wie der erste.

bis 80, d) 76-78, e) 75-77, f) 73-75, a) Sauen 75-78. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umlage, Feuer, Händlergewinn. — Der nächste Markt findet Montag, den 31. Dezember, statt.

Dortmunder Getreidebörse

vom 27. Dezember.

Es notierte: Inl. Weizen 22,25, inl. Roggen 22,25, vom. Weizen 24,50, ausl. Weizen 26,00 bis 29, ausl. Roggen 26,50-27, ausl. Hafer 24,50 bis 26, ausl. Gerste 20,50-22, Hirse 20,50-21, Cinquantinoma 24,50, Rädermehl 30,50-31, Roggenmehl 31,50, ohndisches Roggenmehl 29 bis 29,50, Weizenmehl 20-20,50, Schmelz 15,25 bis 16, Ankerbrot 20-20,50. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 fa wagoonfrei Dortmund in Ladungen von 10-15 T. Tendenz: Preise nominell, Tendenz ruhe.

Zahrmärkte.

Montag, 31. Dez.: Dillmen V., Dortmund und Danen Schlacht. Mittwoch, 2. Jan.: Dörter u. Kernen Rindv. Pl. Schw., Dortmund, Nidru. Kassel. Donnerstag, 3. Jan.: Dörten V., Bocholt V., Breden V., Dortmund Pl., Bormark, Emsdetten Schw., Weile Schw., Minden K. Rindv. Pl. Schw., Schaf. Haa. Freitag, 4. Jan.: Dortmund Pl.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen.

Das nordöstliche Felddruckgebiet zieht langsam ab. Vom Kanal her zieht jedoch ein neues Felddruckgebiet heran, so daß die Witterungsbedingung nur vorübergehend ist. In Deutschland herrscht heute morgen meist wolfiges Wetter, in Süddeutschland fällt vereinzelt Schnee, im Westen ist es teils regnerisch, teils neblig. Die Temperaturen liegen zum Teil um den Gefrierpunkt, im Norden 1 bis 2 Grad darüber. Wetterausblick bis Sonntag.

Wiesach bedeckt oder trübe, zeitweise Niederschläge, im allgemeinen wieder milder.

Der Tauwind kam vom Mittagsmeer.

Trübe Gestir der Winter-sportler.

In den deutschen Mittelgebirgen müssen infolge des Witterungswechsels sämtliche Sportveranstaltungen ausfallen. Im Ost hat es selbst bis zum Broden hinauf getaut. Die Enttäuschung der Wintersportler ist verständlich, da ja doch eine Feiertagsfahrt meist mit nicht unbeträchtlichen Ausgaben verbunden ist und für viele die Weihnachtstage die einzige Möglichkeit bedeuten, den Sport ausüben zu können.

Stürze über Wien.

Ueber 90 Personen verletzt.

In den Nachmittagsstunden des 2. Feiertages ging über Wien ein Stürze nieder. Von fünf Uhr nachmittags bis spät nachts waren die Wagen der Rettungsgesellschaft in formwährender Fahrt begriffen, und die Unfallstationen sowie die Krankenhäuser füllten sich mit Verunfallten. Ueber 90 Personen mußten, zum Teil mit schweren Verletzungen, in ärztlicher Behandlung bleiben. Fast die ganze Polizeihulmannschaft, wie auch die Reservemannschaften und die Kommissariate leisteten an den Straßenkreuzungen Hilfe, um die Passanten über die Straße zu begleiten. Der Autoverkehr war vollkommen lahmgelegt, da die Wagen selbst bei langsamem Fahrt auf den verbleibenden Straßen nicht vorwärts kommen konnten. Die Wiener Hausbesitzer und Pförtner wurden

durch Hund und Hundstrolche zu streuen, und zwar nicht nur die Bürgersteine vor ihren Häusern, sondern auch die benachbarten Straßentrassen, um das Ueberfahren der Fußgänger zu ermöglichen. Die Passanten griffen so gut wie es ging zur Selbsthilfe. Beim Konzerthaus konnte man zwei Konzertbesucherinnen beobachten, die auf Händen und Füßen über die vereiste Fläche krochen.

Wetter-Ausflüchten.

30. Dez.: Vollen, nass, manchorts Nieder-schlag, Wind.

31. Dez.: Wenig verändert.

1. Januar 1929: Volla, vielfach trübe, stielig kalt, Wind, Niederschläge.

2. Jan.: Vollen, tags gelinde, Wind, leicht.

3. Jan.: Hiemlich milde, frühweil Nieder-schläge, später nass.

4. Jan.: Tags vielfach milde, Vollen, Nieder-schläge, milde.

5. Jan.: Raum verändert.



Der liebe Gott nahm nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben, guten Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, unsern lieben Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Friedrich Webel

nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 62 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits. Wir empfehlen seine liebe Seele dem hl. Opfer des Priesters am Altare und dem Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Hörde Neuer Klarenberg 26, Dortmund, Huckarde, Duisburg, den 25. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehaus, Klarenberg 26, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7 3/4 Uhr, in der Stiftskirche.

Der Verstorbene war Mitglied des Arb.-Vereins Stitt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 10042

Weinet nicht an meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh, Denkt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloss die Augen zu.
Nach langem, schweren Leiden verschied am 24. Dezember, 20 3/4 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine 10029

Luise Sieveking

geb. Wiemann
im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
**Wilhelm Sieveking
u. Familie Schönleben.**

Lücklemberg, den 26. 12. 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Dezember, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Lücklemberg 46, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Am 2. Weihnachtstag morgens 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Nette, der

Malergehilfe Josef Gomolka

im Alter von 22 Jahren und 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Dt.-Hörde, den 28. Dezember 1928, Bollwerkstr. 24.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch unsern

herzlichen Dank. 10044

Eduard Behrendt u. Angehörige.

Dtd.-Hörde (Dortmunderstr. 13), d. 28. Dez. 1928.



Uhren-Hübler Qualitätsuhren

sind die Uhren fürs Leben, zuverlässig und preiswert.

Hermannstr. 128
Ruf 41803.
Am Hüttentor, 104



Ueber den Steinen da wird es einst tagen, Da wird dein Hoffen, dein Sehnen gestillt, Was du gelitten und was du getragen, Dort ein allmächtiger Vater vergilt.

Heute abend 8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Schwager, Onkel und Großonkel

Josef Spidowski

im Alter von 66 Jahren, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
**Frau Wilhelmine Spidowski
und Angehörige..**

Dt.-Hörde, Duisburg, Danzig, Westheim, den 26. Dez. 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Dez., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wellingerstraße 149, aus statt.

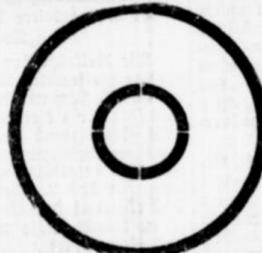
Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 1/8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Der Verstorbene war Mitglied des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen, sowie des Kath. Männer-Vereins. Kranzspenden dankend verboten.

Keine Glatze mehr!



Das endlich empfohlene Müller'sche Haarwuchs-Mittel beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarsafall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenschmerz. Mit oder ohne Fett. Packung für 3,00 L. all einschlag. Geschäften zu hab., sonst frei v. Horstl. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!



Größer wird der Kreis

Ihrer Kunden wenn Sie ständig Ihre Waren und Erzeugnisse im Anzeigenteil dieses Blattes bekanntgeben.

Zwei 3 Zimmer-Bwohnungen

im Neubau sofort zu vermieten. Bevorzugt wird derjenige aus dem Amte Wpberbed, der eine 3 Zimmerwohnung stellen kann.

Wpberbed, 10030 Wärtischstr. 148.

Großes, leeres Barterre-Zimmer

zum 1. Januar zu vermieten. Am liebsten an alleinstehenden Herrn oder Dame, welche selbst Möbel stellen können. Eventl. volle Pension. (10042) Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche eine (beispielsweise) 3 Zimmer-Wohnung

oder 3 gegen 3 zu tauschen. (10043) Offerten unt. Z. 350 an die Geschäftsstelle des Volksblatts.

Weihnachtswunsch!

3-4 Zimmer gegen 9990

4 Zimmer sofort zu tauschen ge. Off. zu richten unt. C. an B. d. Geschft. Hörde

In jeder Wohnung

zeigen sich mancherlei Lücken in der Vollständigkeit des Hausgerätes und des Möblements. Wer nicht „neu“ kaufen möchte, sucht am zweckmäßigsten gebrauchte Gegenstände durch ein kleines Inserat in dieser Zeitung.

Silvester!

Sie kaufen in stets bester Qualität
Weinbrand, Jamaika-Rum, Punsche, Arac, Weiss-, Rot-, Süd- und Schaumweine
in der Verkaufsstelle der

Aoller Knost-Brennerei.

vom Fass	
Facon-Rum	Liter Mk. 2.60
Jamaika-Rum-Verschnitt	„ „ 3.20
Jamaika-Rum-Verschnitt	„ „ 4.00
usw. bis zu den feinsten Qualitäten.	

bei Abnahme von	1 Ltr.	5 Ltr.	10 Ltr.
Aoller Knost „Münsterländer“	2.20	2.10	2.00
Aoller Knost „Gold“	2.40	2.30	2.20
Aoller Knost „Korn“	2.60	2.50	2.40
Aoller Knost Weinbr.-Verschn.	2.80	2.70	2.60
Aoller Knost „Doppelkorn“	3.00	2.90	2.80
Aoller Knost „Weinbrand“	3.60	3.50	3.40

Die Preise verstehen sich bis zu 5 Litern ab Station Hörde, bei Abnahme von 10 Litern frei jeder deutschen Bahnstation. Versand nur gegen Nachnahme. Bei größerer Abnahme verlange man besondere Preisstellung.

Aoller Knost-Brennerei Dortmund-Hörde

Betriebsräume: Verkaufsstelle: Hörde, Langestr. 10 (Alfr. Trappenstr.)
Hörde, Goldstr. 3-11, Probierstube: Hörde, Langestr. 10 a (Alfr. Trappenstr.)
(Brauerstr.) Fernsprecher: Sammelnummer 404 41.

Silvester-Parole:



Rum
Arrac
Rotwein
Weißwein
nur in der
Liquörfabrik und Weinhandlung
L. Elsbach
Hörde Hermannstr. 30.

Neujahrskarten

in großer Auswahl

May & Comp.
Hörde.

Vom I

Die Woche zwischen... und Neujahr ist nicht nur für die ernste Arbeit nicht geeignet. Es ist ein Jahres für die Dinge der Freude und der Gemächlichkeit. Aus dem gleich gelassenen Zustand der Welt ist im allg. nachtsgerichtet dieses Jahr zufrieden. Man hätte sich in der Zeit einer lang anhaltenden Einzelhandelswirtschaft das Einzelhandelsgeschäft so günstig gemacht wie in den letzten Jahren. Aber die Beobachtung ist und bis zu einem gewissen Grad die Kaufkraft des Volkes...

Weiber konnte das... allen deutschen Volksgenossen empfunden werden, dem großen wirtschaftlichen im Ruhrgebiet, leidet aber noch an den verschiedenen Ausprägungsformen. In den Familien gibt es zum Beispiel...

Man soll sich durch... nicht darüber bei der letzten Jahre nicht gegenüber dem Vorjahr erworbener Reichtum sich wiederum herausgehoben haben, denn es heißt in diesen Tagen im Wirtschaftlichen gerade die andere Seite der Medaille. Die Arbeit des Arbeitsprobieren können. Der heutige Tag hineinlebt, sondern die funktionalen Zusammenhänge damit überlastet, über Steuerlasten sieht, der wird nicht ganz ohne eine bessere wirtschaftliche Zukunft...

Die S im Janu

- 1: Veranlagung und... erwerbsteuer... des Grunderwerbs wie für diesen Tag nicht. Dementsprechend hierzu erforderlichen fall.
- 2: Ablieferung der für Dezember 1928 eingelegten Lohn- und fern Ablieferungsbescheinigung vorliegt. Die Abgabe in der ersten Dezember den Beträgen, so sind auch die fälligen abzuliefern. Die Beträge nicht im entrichten, haben wie die abzugebenden Steuermarken zu versehen.
- 3: Fälligkeit der Umsatzsteuer (nebst Einreichung für das vierte Viertel) bis zum 15. Januar. Vorauszahlung aufkommen- und anderer Steuerpflichtigen.

Wenn das zur

So man ins Jahr... einen ganz merkwürdigen in mehreren Gegenden der Welt. In der neuen Jahr - hineinzu die Mitternachtsstunde zu Freunden und Verwandten, nehmen knapp vorlings auf Stühlen Platz. Augenblick, da die Uhr Punkt Zwölf hebt dann Stuhlfreien an, das abspielt, dann auf den Tisch. Dieses eigentümliche Jahr nimmt sich um sich daran alle Dörfer. Reinen mobil sind, bei bei zu den komischsten wenn einer im Lieber der Reihe vurselt. Da neben dem Varnen und noch um so gründliche die bösen Geister ver...

Die Ursprünglichen Bereits die alten des Kalenders. Zwei gefundene, mit Querschnitt innern daran, daß einzelne Tag einer waren, deren Namen Kalender dürfte die Kalender sein. Ich kenne, daß die astrodamals mit großer Auch im alten Rom des Jahres auf Stellen. Auf einer oben in einer Reihe der Wochentage eingeden sich in freisform des Tierkreises, die sprachen. Zu heiden 1 bis 30 a gebräht.

Vom Tage.

Die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist nicht nur wegen ihrer Rütze für die ernste Arbeit im allgemeinen nicht gelassen. Es ist, als ob am Ende des Jahres für die übrige Zeit durch einen gemächlicheren Ausklang ein gewisser Ausgleich geschaffen werden sollte. Die deutsche Wirtschaftswelt ist im allgemeinen mit dem Weihnachtsergebnis dieses Jahres außerordentlich zufrieden. Man hätte es kaum denken sollen, daß in der Zeit einer langsam abfindenden Konjunktur das Einzelhandelsgeschäft vor Weihnachten sich so günstig gestalten würde. Aber man konnte in den letzten Wochen schon fast überall die Beobachtung machen, daß die Kaufkraft und bis zu einem gewissen Grade auch die Kaufkraft des Volkes doch recht erheblich war.

Weider konnte das Weihnachtsfest nicht von allen deutschen Volksgenossen so erfreulich empfunden werden, denn besonders in den großen wirtschaftlichen Kampfgebieten, so hier im Ruhrgebiet, leidet die gesamte Bevölkerung noch an den Folgen des kürzlich beendeten Ausperrungskampfes. In den Arbeiterfamilien gilt es zunächst, die Ausfälle der Ausperrungszeit allmählich wieder aufzuholen.

Man soll sich durch gewisse Einzelereignisse nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Weltlage der breiten Massen sich im letzten Jahre nicht verbessert hat, und daß gegenüber dem Vorjahr eine steigende Anzahl arbeitsfähiger Menschen aus dem Arbeitsmarkt wiederum herausgedrängt worden ist. Alle diejenigen, denen es heute vermagt ist, einen weiten Platz im Wirtschaftsleben auszufüllen, sollten gerade in diesen Tagen daran denken, welche Gebühre die anderen bewegen müssen, die eine Aussicht auf eine baldige zufriedenerstellung des Arbeitsproblems heute noch nicht haben können. Wer heute nicht gedanklos in den Tag hineinlebt, sondern vor sich selbst die funktionschwierigen Auseinandersetzungen über Arbeit und Löhne, und im Zusammenhang damit über die deutsche Reparationslast, über Steuern und Zölle heranziehen sieht, der wird auch in diesen Festtagen nicht ganz ohne ernste Gedanken an unsere wirtschaftliche Zukunft auskommen können.

Die Steuern im Januar 1929.

- 1. Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer der letzten Hand (Paragr. 10 des Grundsteuergesetzes) erfolgt, wie für diesen Tag vorgesehen, vorläufig nicht. Dementsprechend kommen auch die hierzu erforderlichen Anmeldungen in Fortfall.
2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltsabteilungen, ferner Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats Dezember den Betrag von 200 M nicht überstiegen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beiträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen.
10. Fälligkeit der Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung für das vierte Vierteljahr 1928. Finanzkasse. Schonzeit bis 15. Januar.
Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme der...

Näumungspflicht.

Außenminister Dr. Stresemann gewährt dem Korrespondenten der „Baltimore Sun“ eine Unterredung über die Frage der Rheinlandräumung. Mit Bezug auf die Ausführungen des britischen Außenministers Chamberlain im Unterhaus erklärte Stresemann: Wenn auch die britische Auffassung in der Auslegung des Artikels 431 sich auf einen anderen Artikel des Versailler Vertrages, nämlich den Artikel 429, stützt, so ist es doch unmöglich, dabei soweit zu gehen, daß man die vorsätzliche Räumung von der effektiven Abtragung der deutschen Reparationsschuld abhängig macht. Nach deutscher Auffassung sind die Voraussetzungen des Artikels 431 bereits jetzt erfüllt, nämlich durch die Pfänder des Dawesplans, zu deren Bestellung Deutschland nach dem Versailler Vertrag nicht verpflichtet war. Will man etwa behaupten, daß Deutschland Beweise seines guten Willens sowie ausreichende Garantien gegeben hat? Nach alledem halte ich mich für berechtigt, zu erwarten, daß unsere juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben und daß sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Besetzung deutschen Gebiets, dieses letzte militärische Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, endlich zu beenden.

Parter Gilberts Bericht.

Der Bericht des Reparationsagenten Parter Gilbert über die deutschen Reparationsleistungen wird diesmal merkwürdigerweise erst nach Weihnachten veröffentlicht. Parter Gilbert benützt bekanntlich die Gelegenheit dieses Berichtes stets, um seiner Auffassung über die Notwendigkeiten der Reparationspolitik Ausdruck zu geben. Es ist selbstverständlich, daß man den Bericht Parter Gilberts dieses Jahr mit besonderem Interesse erwartet, und daß die einzelnen Sätze von allen Seiten her betrachtet werden, um daraus Schlüsse über die mutmaßliche Richtung der Reparationslösung nach Parter Gilberts Auffassung ziehen zu können.

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

Abrüstungsdebatte zu Weihnachten.

Das französische Parlament hat es an sich, bis in die Morgenstunden des 25. Dezember hinein zu tagen. Das hängt größtenteils damit zusammen, daß die Franzosen dem Weihnachtsfest nicht die Bedeutung beimessen, die es in Deutschland hat, und oft genug in solchen Situationen schon Ueberrassungen passiert. Das war diesmal ausgeschlossen, da Poincaré die Abstimmung über die gefährliche Frage der Wiederaufnahme der religiösen Ordensgesellschaften bis ins nächste Jahr verschoben hat, so daß die kritische Stunde des Kabinetts Poincaré erst nach Neujahr kommt. Interessant genug aber war die Debatte über die Abrüstungsdebatte, die am 24. Dezember noch im Senat stattfand. Da war es der bekannte Senator de Jouvenel, der sich gegen die geplante Verhärterung des französischen Heeres wandte. De Jouvenel stellte auch die Frage, ob die Abrüstungskonferenz nicht endlich einmal zu einem technischen Abrüstungsentwurf kommen könnte. Ueberhaupt wurde die Politik des Kriegsministers Painlevé scharf kritisiert. Vor allem die Tatsache, daß 80 Prozent der französischen Haushaltsausgaben unproduktiv sind, daß dagegen in Deutschland dieser Satz nur 60 Prozent betrage. Frankreich sei heute, wenn man von der internationalen Schuldenregelung absehe, das Land, in dem die Ausgaben am...

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

Die neue elfässische Partei.

Die Gesellschaft Oberkirch. Die aus Paris berichtet wird, wird in wenigen Tagen im Elsaß als neue Zeitung der kürzlich von Unterstaatssekretär Oberkirch und dem Deputierten Klager und Weidmann als Gegenorganisation zur elfässischen Volkspartei gegründeten „Nationalen Volksaktion des Elsaß“ der „Vote vom Elsaß“ erscheinen.

lettend auf die Zusammenarbeit der Autonomen mit den Kommunisten hin und erklärt dann: Wenn heute die französische Nationalität der wiedererlangten Provinzen in einem Teile der Weltmeinung in Frage gestellt werde, und wenn aus dieser Tatsache neue Kriegsgeschichten erwachsen, so sei dies zum Teil den verbrechlichen Bestrebungen gewisser Führer der ehemaligen Volkspartei zu verdanken. Die neue Partei fordere die uneingeschränkte Erfüllung der Regierungsversprechungen. Der Bischof von Straßburg veröffentlicht in der gleichen Nummer einen Brief, in dem er den Gläubigen die Lektüre der Zeitung empfiehlt.

Erste Tätigkeitsübersicht der Arbeitsgerichte.

165 000 Fälle im 1. Halbjahr. — In den meisten Fällen unter 100 R.M. Wert.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jedoch die erste Aufstellung über die Tätigkeit der Arbeitsgerichte, und zwar in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1927. Es waren am 1. Juli 1927 im Deutschen Reich insgesamt 1745 Amtsgerichte und 159 Landgerichte 527 Arbeitsgerichte, 80 Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht als errichtet geschildert worden.

Im Urteilsverfahren, das die streitige Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten des Arbeitslebens umfaßt, sind bei den Arbeitsgerichten im ersten Halbjahr ihres Bestehens insgesamt 164 618 Sachen anhängig geworden. 107 958 oder 65,6 v. H. betrafen Arbeiterstreitigkeiten, 39 645 = 44,1 v. H. Angestelltenstreitigkeiten und 17 020 = 10,3 v. H. Handwerkerstreitigkeiten. Die meisten Sachen, 156 798 = 95,2 v. H., sind Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeits- und Lehrverhältnis. In 6350 oder 3,9 v. H. Fällen hatten die Arbeitsgerichte über Entlassungsstreitigkeiten und in 1066 = 0,7 v. H. Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien zu entscheiden.

Die Mehrzahl der Arbeitsgerichte (88 v. H.) zeigt eine Beschäftigung mit 1 bis 500 Streitigkeiten. Die stärkste Beteiligung weisen neben Berlin die Arbeitsgerichte Hamburg und Köln auf. Von den insgesamt anhängig gewordenen 164 618 Streitfällen blieben 28 354 = 17,2 v. H. im Berichtshalbjahr unerledigt. Von den zu Ende geführten 136 264 Sachen wurden 41 v. H. durch Vergleich und 21,5 v. H. durch Zurücknahme der Klage erledigt.

Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei fast 3/4 aller Streitigkeiten weniger als 100 R.M. Im Beschlußverfahren, das vor allem Fragen des Betriebsratgesetzes zu entscheiden hat, waren 1076 Fälle anhängig, 950 waren Arbeiter-, 104 Angestellten- und 13 Handwerkerfälle. Die Mehrzahl der Arbeitsgerichte (62,2 v. H.) wurde damit nicht in Anspruch genommen.

Die Zahl der Berufungen im Urteilsverfahren bei den Landesarbeitsgerichten beziffert sich auf 4064. Bei 1191 Fällen hat die Berufung wegen grundsätzlicher Bedeutung stattgefunden. Im Beschluß-(Rechtsbeschwerde-)Verfahren wurden rund 54 v. H. der Landesarbeitsgerichte in 108 Fällen in Anspruch genommen.

Das Reichsarbeitsgericht hatte sich im ersten Geschäftshalbjahr mit 123 Revisionen zu befassen, von denen jedoch 87 noch nicht abgeschlossen sind. Bei dem größten Teil aller Streitigkeiten war die Revision wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits zugelassen.

Wenn das Jahr zur Reize geht.

So man ins Jahr — hinein springt. Einen ganz merkwürdigen Brauch trifft man in mehreren Gegenden Böhmens. Dieser Brauch, der stellenweise auch noch über der böhmischen Grenze zu finden ist, schreibt vor, daß man ins neue Jahr — hinein springen hat. Sobald sich die Mitternachtsstunde zu nähern beginnt, kommen Freunde und Verwandte in einem Hause zusammen, nehmen knapp vor dem Glockenschlage 12 rückwärts auf Stühlen Platz und worfen nun auf den Augenblick, da die Uhr zum Schläge ausstößt, Punkt Zwölf hebt dann ein allgemeines lustiges Stuhltreiten an, das sich zunächst in der Stube abspielt, dann auf den Straßen fortgesetzt wird. Dieses eigentümliche „Hineinspringen“ ins neue Jahr nimmt sich um so wunderlicher aus, als sich daran alle Dorfbewohner, die noch auf den Beinen mobil sind, beteiligen. Oft kommt es dabei zu den komischsten Situationen, namentlich, wenn einer im Uebermaße der Begeisterung aus der Reihe verweilt. Das Stuhltreiten ist mit unheimlichem Lärm und Schreien verbunden, was noch um so gründlicher stattfindet, als dadurch, die bösen Geister vertrieben werden sollen.

Die Uranlagen des Kalenders.

Bereits die alten Ägypter bedienten sich des Kalenders. Zwei im Palaste des Ramieses befindliche, mit Inschriften versehene Reliefs erinnern daran, daß alle Monate und auch jeder einzelne Tag einer besonderen Gottheit geweiht waren, deren Namen sie trugen. Diese Art von Kalender dürfte die älteste in der Geschichte der Menschheit sein. Ihre Nachprüfung läßt erkennen, daß die astronomische Wissenschaft schon damals mit großer Genauigkeit gearbeitet hat. Auch im alten Rom pflegte man den Ablauf des Jahres auf Steintafeln bildlich darzustellen. Auf einer rechteckigen Steinplatte waren oben in einer Reihe die Götter und Göttinnen der Wochentage eingemeißelt. Darunter befanden sich in freiständiger Anordnung die Zeichen des Tierkreises, die den zwölf Monaten entsprachen. Zu beiden Seiten waren die Zahlen 1 bis 30 angeordnet.

Neujahr in Indien.

Im Lande der Märchen, in Indien, tragen auch die Feiern, mit denen man den Beginn des neuen Jahres begeht, ein besonders eigenartiges Gepräge. Es handelt sich dabei aber nicht nur um eine einmalige Feier des Neujahrstages, sondern um eine Reihe von Festtagen, die sich überdies nicht immer nach dem Kalender richten, da sie in erster Linie durch die Feldarbeiten und die religiösen Bräuche des Landvolkes bestimmt werden.

Die Radio-Uhr.

Einer der neuesten Silvesterfeste ist die sogenannte Radio-Uhr, die Punkt 12 Uhr angezündet werden muß, und die für einen Preis von nur fünf Groschen alle nur erdenklichen Wünsche wellenartig ausstrahlt. Im allgemeinen lehren aber auf dem Markt der Silvesterfeste fast stets liebe, gute Bekannte wieder, die, wie wohl sie längst nicht mehr neu sind, immer wieder viel Spaß machen. z. B. die Zigarette, die minutenlang Schnee fallen läßt, die antischwindenden Stuhlsche, die heillos erschröckenden können, dann aber um so größeres Vergnügen bereiten, der obligate Lintenschel, der die Haare aller buhlerischen Hausfrauen fentrecht zu Berge stehen läßt, die Praline, die mit Rostschiff gefüllt ist und was dergleichen Juxmittel mehr sein mögen. Sie alle haben den einen Zweck: die Gemüter froh zu machen, wie es eben bei einer recht unterhaltsamen Silvesterfeier so sein muß.

Zwischen Weihnacht und Neujahr.

Zwischen Weihnacht und Neujahr ist seitliche Zeit, Man ist alle Tage zum Feiern bereit. Die Füßchen, sie trippeln zu Spiel und zu Tanz, Der Christbaum zeigt immer noch Sterne und Glanz, Ein Spukgeist geht um unter jeglichem Dach, Geheimnisse sind — ach — und Wunder viel und

Der in dieser Zeit — und das ist gar nicht dumm —

Schwindelt und läßt, dem wird die Nase ganz krumm, Und zieht einer gar ein wildböses Gesicht, Und die Uhr schlägt — verküert er's sein Lebelang nicht! Da einer gespart, — ist der Beutel hübsch schwer, Und er kimpert damit — wird der Beutel nie leer. Wahrhaftig, — der Wunder so mancherlei, Sind in diesen Tagen, den heiligen, frei. Fort, fort mit dem Zweifel, der alles verkauft, Glücklich ist der, der an Wunder noch glaubt!

Vom Narrenfest zur Neujahrsfeier.

Wie die kirchliche Neujahrsfeier entstanden ist. — Karneval vor 2000 Jahren. Es hat viele Jahrhunderte gedauert, bis die Feier des Neujahrsfestes auch in der Kirche Eingang gefunden hat. Als der julianische Kalender das Jahr mit dem 1. Januar beginnen ließ, wurde das Neujahrsfest von der Kirche überhaupt noch nicht gefeiert, hauptsächlich deshalb, weil die noch nicht zum Christentum bekehrten Römer den Tag durch besondere Götterverehrung und in ausgelassenster Freude zu begehen pflegten; die Kirche mußte diesen Neujahrsfest natürlich scharf ablehnen. Nachdem sich die christliche Lehre mehr und mehr ausgebreitet hatte, sollte die Erinnerung an den alten heidnischen Festtag im Volk dadurch gründlich ausgemerzt werden, daß der Jahresanfang in einen Bußtag umgewandelt wurde. Diese Forderung wurde, wie Bürger feststellte hat, schon im sechsten Jahrhundert erprobt und auch auf dem Konzil zu Tours im Jahre 567 besonders deshalb befürwortet, weil man in Gallien noch immer die alten Neujahrsbräuche beibehalten hatte, bei denen Alt und Jung in Tierverkleidungen umherzog. Bis zum 8. Jahrhundert behielt das Narrenfest jedenfalls in vielen Gemeinden...

Buchstabe bei; aber zugleich mit der im 4. Jahrhundert eingeführten Festlegung des Weihnachtsfestes auf den 25. Dezember, hatte man vereinigt begonnen, den 1. Januar auch als Fest der Beschneidung Christi zu feiern. In Ostlilien wurde es z. B. schon im 7. Jahrhundert als solches begangen; in Oberitalien, in Spanien, im 8. Jahrhundert, auch im alten Britannien wurde diese Sitte nachgeahmt, während in Rom das Neujahrs-Bußfest vermutlich erst im 12. Jahrhundert in das Beschneidungsfest umgewandelt wurde.

Mitternachts hat sich wieder eine andere Art kirchlichen Neujahrs-Bauch gebrochen, nämlich die Feier des ersten Jahrestages als Marienfest. Sie gliederte sich zunächst den andern Feiern an, verdrängte sie aber zum Teil schon im 9. Jahrhundert, so daß viele Kirchen Neujahr nur noch als Tag der Marien-Verehrung feierten.

Es läßt sich nicht mehr genau feststellen, wann die Kirche begonnen hat, den 1. Januar ausschließlich als Jahresanfang zu begehen; die Umwandlung ist nämlich ganz allmählich vor sich gegangen. Da man das Jahr noch im Mittelalter mit dem Weihnachtsfest anfang, mußte die eigentliche Neujahrsfeier in bescheidenen Grenzen bleiben, und so blieb es fast bis zum 16. Jahrhundert. Ab und zu fanden freilich schon in früheren Jahrhunderten richtige Neujahrsfestlichkeiten in Kirchen statt. Sie leiteten dann endlich zu den eigentlichen Neujahrsfesten über, bei denen der Jahresanfang das Hauptthema des Gottesdienstes bildet.

Es ist erwähnenswert, daß Luther noch ein Gegner der kirchlichen Neujahrsfeier war und den Tag hauptsächlich als Beschneidungsfest des Heilands anerkennen wollte. „Wir haben ein neues Jahr kriegt in der Taufe“, schreibt er einmal, „da laßt uns zuleben, daß wir behalten, wir dürfen (bedürfen) feins mehr“. Im 16. Jahrhundert kam dann der Brauch auf, von der Kanzel herab am 1. Januar „das Neujahr auszusprechen“, d. h. den Gläubigen allerlei fromme Wünsche zu sagen; zu Ende des sechsten Jahrhunderts wurde jedoch schon fast allgemein der Beginn des neuen Jahres durch eine besondere kirchliche Feier begangen, wie sie noch heute üblich ist. Gustav Lindt.

Das deutsche Handwerk an der Jahreswende.

Die im Jahre 1928 zunächst noch aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung hat ihre günstigen Auswirkungen auch auf die Betriebe des Handwerks nicht verfehlt. Bereits im Juni trat jedoch ein gewisser Stillstand ein, der dann bei gleichbleibender uneinheitlicher Lage für das Handwerk im Monat November durch einen starken saisonmäßig bedingten Rückgang abgelöst wurde. Trotz der erfreulichen Konjunktur konnte das Handwerk die Wiedergewinnung seiner Rentabilität nicht erreichen. Die finanzielle Lage des Handwerks ist zu einem großen Teile dadurch in ein kritisches Stadium geraten, daß die Käufer ihre Zahlungsverpflichtungen nicht einhielten und so zu einer Verschärfung des Schicksal zu bedrückenden Kreditbedürfnissen beizutragen. Mit der Verzögerung der alten Rückstände kann man dem Handwerk keine größere Monatsfreude bereiten.

Wenn so die wirtschaftliche Entwicklung zu einem großen Teile auch für das Handwerk einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat, so darf man sich doch die Augen nicht davon verschließen, daß ein stabiles Gleichgewicht noch lange nicht errungen ist. Mit Besorgnis blickt gerade das Handwerk auf die auf vielen Märkten vorliegenden Preisveränderungen und die damit verbundene Gefahr, einen zu hohen Preisstand zu erreichen, der einer Entwertung der Kaufkraft der Mark gleichgesetzt werden müßte. An einer Niedrighaltung der Preise hat das Handwerk als Bestreben der Erzeugnisse an die Verbraucher und wegen der Auswirkungen solcher Preisveränderungen auf dem inneren Markt das größte Interesse. Für die kommende Zeit muß das Augenmerk der Reichsregierung und aller sonst in Frage kommenden Stellen darauf gerichtet sein, nach Möglichkeit eine stetige Entwicklung der Wirtschaft zu sichern, um im Zusammenhang hiermit eine Verbilligung der Warenherzeugung zu erzielen. Alle wirtschafts- und finanzpolitischen Aufgaben müssen der Erreichung dieses Zieles dienen.

Auf steuerlichem Gebiete brachte das Jahr 1928 noch nicht die Regelung des Finanzausgleichs und der Steuervereinfachung, die öffentlich gewünscht wird. Endlich muß hier eine weitgehende Vereinfachung der Besteuerung und Bewirtschaftung mit dem Ziele, unter Stärkung des Selbstverantwortungsgefühls aller Teile der öffentlichen Verwaltung und unter Erziehung zu einer klarbewußten Sparpolitik einen wesentlichen Abbau der Gesamtbelastung zu ermöglichen. Die gesamte Wirtschaft kann die starke steuerliche Belastung nicht mehr tragen. Die Gewährung des sogenannten Zuschlagsrechts auf die Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer an die Länder und Gemeinden dürfte geeignet sein, durch die Heranziehung zur Mitverantwortung einer allzu großen Vermögensfreiheit hemmende Schranken zu lösen. Mit der so notwendigen Reform muß auch eine Herabsetzung der Realsteuern Hand in Hand gehen.

Um die Produktionskosten der Wirtschaft einer Senkung zuzuführen, wird auch die Verwaltungsvereinfachung unerlässlich bleiben. Die Vereinfachung der Spitzenverbände von Banken, Handel, Handwerk und Industrie hat zu dieser Frage ein interessantes Zahlenmaterial beigetragen, das in eindringlichen Ausführungen die nicht mehr aufzuführende Reform belegt. Das deutsche Volk kann bei steigenden Reparationsverpflichtungen seine viel zu teure Verwaltung nicht mehr tragen.

Das am 1. September 1928 begonnene Reparationsjahr führte bekanntlich zu einer Stei-

gerung von 1 1/2 Milliarden R.-M. auf die sogenannte Normalleistung von 2 1/2 Milliarden R.-M., wovon allein 1250 Mill. R.-M. gegenüber 500 Mill. R.-M. im Vorjahre durch den Haushaltsplan aufgebracht werden sollen. Diese neue zusätzliche Belastung wird erst noch voll zur Auswirkung kommen. Zwar werden in Kürze besondere Sachverordnungen sich wieder einmal mit der ganzen Reparationsfrage befassen, allein mit einer Herabsetzung der Zahlungen ist vorläufig nicht zu rechnen. So steht für das neue Jahr eine Erhöhung der drückenden Lasten bevor. Die beabsichtigte Neuregelung des ganzen Fragenkomplexes wird für lange Zeit hinaus die Richtlinien deutscher Wirtschaftspolitik bestimmen. Das deutsche Handwerk kann sich hierbei der Unterstützung nicht erwehren, daß die inländische Wirtschaft zugunsten außenpolitischer Rücksichten vernachlässigt wird. Das Handwerk fordert daher, daß auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes vor den entscheidenden Verhandlungen durch die offiziellen Sachverständigen gutachtlich gehört werden.

Auf sozialpolitischem Gebiete liegt der Entwurf eines Arbeitsdüngegesetzes vor, der im Handwerk wegen seiner einseitigen Einstellung auf industrielle und großstädtische Verhältnisse keine Zustimmung finden kann. Das Handwerk erwartet hier eine Regelung, die auf die Eigenarten und Besonderheiten des Berufsstandes Rücksicht nimmt. Der vorliegende Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, dessen Verabschiedung gleichfalls im neuen Jahre zu erwarten ist, an den Einrichtungen des Handwerks festhalten, die sich in jahrzehntelanger Arbeit für den Berufsstand bewährt haben. Einen Vorrang des Tarifvertrages vor den Festlegungen auf Grund des Berufsausbildungsgesetzes kann das Handwerk in Übereinstimmung mit der gesamten Wirtschaft nicht anerkennen. Ebenso finden die Bestimmungen über die den Lehrling zum gewerblichen Arbeiter stempelnden Vorschriften hinsichtlich der Reform des Schlichtungswesens

gest das Handwerk der tariflichen Regelung den Vorzug. Es bekennt sich im übrigen zu der Auffassung, daß eine Zwangsbeurteilung der Löhne im bisherigen Umfang ohne jede Rücksichtnahme auf ihre Auswirkungen im neuen Jahr nicht so weiter gehen kann.

Das alte Jahr brachte an den Reichstag noch die sogenannte Handwerksnovelle, eine Ergänzung und Änderung der Gewerbeordnung, um die das Handwerk seit Jahren kämpfte und die nunmehr anstelle der erhofften Reichshandwerksordnung durch eine bescheidene Novelle gebracht werden soll. In der Hauptfrage sollte die zu schaffenden Handwerksrolle eine gezielte Grundlage geben, die Minderung des Wahlrechts zu den Handwerkskammern vornehmen um. Leider haben die Forderungen des Handwerks nach einer durchgreifenden Regelung der beruflichen Organisation, insbesondere hinsichtlich des Aufbaues der Fachverbände keine Erfüllung gefunden. Das Handwerk hält an dieser Forderung fest, erkennt aber die vorliegende Novelle als eine brauchbare Grundlage für den weiteren Aufbau an. Mit dem erstrebten organisatorischen Ausbau wollte das Handwerk durchaus nicht auf alte überlebte Formen zurückgreifen, sondern lediglich durch eine geordnete und sicher gestellte berufliche Wirtschaft im Interesse der Allgemeinheit, dem keine Schranken kennende Eigenart freier Wirtschaft und dem hemmungslos geführten Klassenkampf einen wirksamen Damm entgegenstellen. Hoffentlich schenkt das neue Jahr dem Handwerk in Kürze die erforderliche Neuregelung, um auf ihr im Sinne der zurückgestellten Reichshandwerksordnung weiter aufbauen zu können.

Zur Frage der Gesetzgebung sei grundsätzlich noch hinzugefügt, daß weit mehr als bisher ein Schutz der individuellen Arbeit vor Überlastung und Aufzugaugung stattfinden muß, denn die Erhaltung des Handwerks ist für ein gesundes Staatswesen eine zwingende Notwendigkeit.

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programm aus den Senderämtern Adm. Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld. Sendezeit: Langenberg 463,8; Münster 250; Vaden 400; Köln 283.

Sonntag, 30. Dez. 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus. 8.20: Programmansage in Esperanto. 8.30: Esperanto. 9: Gelaut von St. Gereon, Köln. 9.05: Kathol. Morgenfeier. Ansprache: Studententag Dr. Merxheim. Mitt.: Kirchenchor Sers-Fein, Köln, Leitung: C. Vollmann. Solisten: Doria Feidin Cello, S. Silgers (Harmonium und Klavier). 11: Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.35: Landwirtschaftslehre. 12: Die Nacht auf dem Balkan. 12.10: Konzert. 12.15: Dr. Greff: Die Kunst der Musik. 12.20: Die Kunst der Variationskunst. 12.25: Variationen über ein Thema von Josef Haydn. 12.40: Oberbühnenwörterbuch. 12.45: Die Sicherungswesen bei der Deutschen Reichsbahn. 13: Mittagskonzert. Leitung: Einfeld. Solist: W. Bielow (Klavier). 14.30: Stecher: Familienliteratur. 15: Schachspiel. 15.30: Architekt Lande: Die Kunst, eine Wohnung zu mieten. 16: Jaro Jarek: Bei den Puppenkünstlern Aste Kruse und Volte Brühl. 16.30: Konzert. Was Carl Göme vom Christ- und Erzähl. 17: Duffelbörse. Madrilenervereinigung. Leitung: Dr. Reines. Solist: Trude Kapens (Alt). 18: Prof. Dr. Emele: Die neuesten Erkenntnisse über den Bau des Atoms. 18.20: Arnold Volben: Auf Schienen, Schiffe, Autos. Die blinde Passagier endet im Meer. 18.45: Oberbürgermeister Dr. Wolf: Bevölkerungsprobleme des modernen Staates. 19.10: Privatdozent Dr. Koch: Das sportliche Training. 19.15: Sportbericht. 19.40: Einführungsreportage in Warschau. 20: Die Kunst der Musik. 20.10: Die Kunst der Variationskunst. 20.15: Die Kunst der Musik. 20.20: Die Kunst der Musik. 20.25: Die Kunst der Musik. 20.30: Die Kunst der Musik. 20.35: Die Kunst der Musik. 20.40: Die Kunst der Musik. 20.45: Die Kunst der Musik. 20.50: Die Kunst der Musik. 20.55: Die Kunst der Musik. 21: Die Kunst der Musik. 21.05: Die Kunst der Musik. 21.10: Die Kunst der Musik. 21.15: Die Kunst der Musik. 21.20: Die Kunst der Musik. 21.25: Die Kunst der Musik. 21.30: Die Kunst der Musik. 21.35: Die Kunst der Musik. 21.40: Die Kunst der Musik. 21.45: Die Kunst der Musik. 21.50: Die Kunst der Musik. 21.55: Die Kunst der Musik. 22: Die Kunst der Musik. 22.05: Die Kunst der Musik. 22.10: Die Kunst der Musik. 22.15: Die Kunst der Musik. 22.20: Die Kunst der Musik. 22.25: Die Kunst der Musik. 22.30: Die Kunst der Musik. 22.35: Die Kunst der Musik. 22.40: Die Kunst der Musik. 22.45: Die Kunst der Musik. 22.50: Die Kunst der Musik. 22.55: Die Kunst der Musik. 23: Die Kunst der Musik. 23.05: Die Kunst der Musik. 23.10: Die Kunst der Musik. 23.15: Die Kunst der Musik. 23.20: Die Kunst der Musik. 23.25: Die Kunst der Musik. 23.30: Die Kunst der Musik. 23.35: Die Kunst der Musik. 23.40: Die Kunst der Musik. 23.45: Die Kunst der Musik. 23.50: Die Kunst der Musik. 23.55: Die Kunst der Musik. 24: Die Kunst der Musik. 24.05: Die Kunst der Musik. 24.10: Die Kunst der Musik. 24.15: Die Kunst der Musik. 24.20: Die Kunst der Musik. 24.25: Die Kunst der Musik. 24.30: Die Kunst der Musik. 24.35: Die Kunst der Musik. 24.40: Die Kunst der Musik. 24.45: Die Kunst der Musik. 24.50: Die Kunst der Musik. 24.55: Die Kunst der Musik. 25: Die Kunst der Musik. 25.05: Die Kunst der Musik. 25.10: Die Kunst der Musik. 25.15: Die Kunst der Musik. 25.20: Die Kunst der Musik. 25.25: Die Kunst der Musik. 25.30: Die Kunst der Musik. 25.35: Die Kunst der Musik. 25.40: Die Kunst der Musik. 25.45: Die Kunst der Musik. 25.50: Die Kunst der Musik. 25.55: Die Kunst der Musik. 26: Die Kunst der Musik. 26.05: Die Kunst der Musik. 26.10: Die Kunst der Musik. 26.15: Die Kunst der Musik. 26.20: Die Kunst der Musik. 26.25: Die Kunst der Musik. 26.30: Die Kunst der Musik. 26.35: Die Kunst der Musik. 26.40: Die Kunst der Musik. 26.45: Die Kunst der Musik. 26.50: Die Kunst der Musik. 26.55: Die Kunst der Musik. 27: Die Kunst der Musik. 27.05: Die Kunst der Musik. 27.10: Die Kunst der Musik. 27.15: Die Kunst der Musik. 27.20: Die Kunst der Musik. 27.25: Die Kunst der Musik. 27.30: Die Kunst der Musik. 27.35: Die Kunst der Musik. 27.40: Die Kunst der Musik. 27.45: Die Kunst der Musik. 27.50: Die Kunst der Musik. 27.55: Die Kunst der Musik. 28: Die Kunst der Musik. 28.05: Die Kunst der Musik. 28.10: Die Kunst der Musik. 28.15: Die Kunst der Musik. 28.20: Die Kunst der Musik. 28.25: Die Kunst der Musik. 28.30: Die Kunst der Musik. 28.35: Die Kunst der Musik. 28.40: Die Kunst der Musik. 28.45: Die Kunst der Musik. 28.50: Die Kunst der Musik. 28.55: Die Kunst der Musik. 29: Die Kunst der Musik. 29.05: Die Kunst der Musik. 29.10: Die Kunst der Musik. 29.15: Die Kunst der Musik. 29.20: Die Kunst der Musik. 29.25: Die Kunst der Musik. 29.30: Die Kunst der Musik. 29.35: Die Kunst der Musik. 29.40: Die Kunst der Musik. 29.45: Die Kunst der Musik. 29.50: Die Kunst der Musik. 29.55: Die Kunst der Musik. 30: Die Kunst der Musik. 30.05: Die Kunst der Musik. 30.10: Die Kunst der Musik. 30.15: Die Kunst der Musik. 30.20: Die Kunst der Musik. 30.25: Die Kunst der Musik. 30.30: Die Kunst der Musik. 30.35: Die Kunst der Musik. 30.40: Die Kunst der Musik. 30.45: Die Kunst der Musik. 30.50: Die Kunst der Musik. 30.55: Die Kunst der Musik. 31: Die Kunst der Musik. 31.05: Die Kunst der Musik. 31.10: Die Kunst der Musik. 31.15: Die Kunst der Musik. 31.20: Die Kunst der Musik. 31.25: Die Kunst der Musik. 31.30: Die Kunst der Musik. 31.35: Die Kunst der Musik. 31.40: Die Kunst der Musik. 31.45: Die Kunst der Musik. 31.50: Die Kunst der Musik. 31.55: Die Kunst der Musik. 32: Die Kunst der Musik. 32.05: Die Kunst der Musik. 32.10: Die Kunst der Musik. 32.15: Die Kunst der Musik. 32.20: Die Kunst der Musik. 32.25: Die Kunst der Musik. 32.30: Die Kunst der Musik. 32.35: Die Kunst der Musik. 32.40: Die Kunst der Musik. 32.45: Die Kunst der Musik. 32.50: Die Kunst der Musik. 32.55: Die Kunst der Musik. 33: Die Kunst der Musik. 33.05: Die Kunst der Musik. 33.10: Die Kunst der Musik. 33.15: Die Kunst der Musik. 33.20: Die Kunst der Musik. 33.25: Die Kunst der Musik. 33.30: Die Kunst der Musik. 33.35: Die Kunst der Musik. 33.40: Die Kunst der Musik. 33.45: Die Kunst der Musik. 33.50: Die Kunst der Musik. 33.55: Die Kunst der Musik. 34: Die Kunst der Musik. 34.05: Die Kunst der Musik. 34.10: Die Kunst der Musik. 34.15: Die Kunst der Musik. 34.20: Die Kunst der Musik. 34.25: Die Kunst der Musik. 34.30: Die Kunst der Musik. 34.35: Die Kunst der Musik. 34.40: Die Kunst der Musik. 34.45: Die Kunst der Musik. 34.50: Die Kunst der Musik. 34.55: Die Kunst der Musik. 35: Die Kunst der Musik. 35.05: Die Kunst der Musik. 35.10: Die Kunst der Musik. 35.15: Die Kunst der Musik. 35.20: Die Kunst der Musik. 35.25: Die Kunst der Musik. 35.30: Die Kunst der Musik. 35.35: Die Kunst der Musik. 35.40: Die Kunst der Musik. 35.45: Die Kunst der Musik. 35.50: Die Kunst der Musik. 35.55: Die Kunst der Musik. 36: Die Kunst der Musik. 36.05: Die Kunst der Musik. 36.10: Die Kunst der Musik. 36.15: Die Kunst der Musik. 36.20: Die Kunst der Musik. 36.25: Die Kunst der Musik. 36.30: Die Kunst der Musik. 36.35: Die Kunst der Musik. 36.40: Die Kunst der Musik. 36.45: Die Kunst der Musik. 36.50: Die Kunst der Musik. 36.55: Die Kunst der Musik. 37: Die Kunst der Musik. 37.05: Die Kunst der Musik. 37.10: Die Kunst der Musik. 37.15: Die Kunst der Musik. 37.20: Die Kunst der Musik. 37.25: Die Kunst der Musik. 37.30: Die Kunst der Musik. 37.35: Die Kunst der Musik. 37.40: Die Kunst der Musik. 37.45: Die Kunst der Musik. 37.50: Die Kunst der Musik. 37.55: Die Kunst der Musik. 38: Die Kunst der Musik. 38.05: Die Kunst der Musik. 38.10: Die Kunst der Musik. 38.15: Die Kunst der Musik. 38.20: Die Kunst der Musik. 38.25: Die Kunst der Musik. 38.30: Die Kunst der Musik. 38.35: Die Kunst der Musik. 38.40: Die Kunst der Musik. 38.45: Die Kunst der Musik. 38.50: Die Kunst der Musik. 38.55: Die Kunst der Musik. 39: Die Kunst der Musik. 39.05: Die Kunst der Musik. 39.10: Die Kunst der Musik. 39.15: Die Kunst der Musik. 39.20: Die Kunst der Musik. 39.25: Die Kunst der Musik. 39.30: Die Kunst der Musik. 39.35: Die Kunst der Musik. 39.40: Die Kunst der Musik. 39.45: Die Kunst der Musik. 39.50: Die Kunst der Musik. 39.55: Die Kunst der Musik. 40: Die Kunst der Musik. 40.05: Die Kunst der Musik. 40.10: Die Kunst der Musik. 40.15: Die Kunst der Musik. 40.20: Die Kunst der Musik. 40.25: Die Kunst der Musik. 40.30: Die Kunst der Musik. 40.35: Die Kunst der Musik. 40.40: Die Kunst der Musik. 40.45: Die Kunst der Musik. 40.50: Die Kunst der Musik. 40.55: Die Kunst der Musik. 41: Die Kunst der Musik. 41.05: Die Kunst der Musik. 41.10: Die Kunst der Musik. 41.15: Die Kunst der Musik. 41.20: Die Kunst der Musik. 41.25: Die Kunst der Musik. 41.30: Die Kunst der Musik. 41.35: Die Kunst der Musik. 41.40: Die Kunst der Musik. 41.45: Die Kunst der Musik. 41.50: Die Kunst der Musik. 41.55: Die Kunst der Musik. 42: Die Kunst der Musik. 42.05: Die Kunst der Musik. 42.10: Die Kunst der Musik. 42.15: Die Kunst der Musik. 42.20: Die Kunst der Musik. 42.25: Die Kunst der Musik. 42.30: Die Kunst der Musik. 42.35: Die Kunst der Musik. 42.40: Die Kunst der Musik. 42.45: Die Kunst der Musik. 42.50: Die Kunst der Musik. 42.55: Die Kunst der Musik. 43: Die Kunst der Musik. 43.05: Die Kunst der Musik. 43.10: Die Kunst der Musik. 43.15: Die Kunst der Musik. 43.20: Die Kunst der Musik. 43.25: Die Kunst der Musik. 43.30: Die Kunst der Musik. 43.35: Die Kunst der Musik. 43.40: Die Kunst der Musik. 43.45: Die Kunst der Musik. 43.50: Die Kunst der Musik. 43.55: Die Kunst der Musik. 44: Die Kunst der Musik. 44.05: Die Kunst der Musik. 44.10: Die Kunst der Musik. 44.15: Die Kunst der Musik. 44.20: Die Kunst der Musik. 44.25: Die Kunst der Musik. 44.30: Die Kunst der Musik. 44.35: Die Kunst der Musik. 44.40: Die Kunst der Musik. 44.45: Die Kunst der Musik. 44.50: Die Kunst der Musik. 44.55: Die Kunst der Musik. 45: Die Kunst der Musik. 45.05: Die Kunst der Musik. 45.10: Die Kunst der Musik. 45.15: Die Kunst der Musik. 45.20: Die Kunst der Musik. 45.25: Die Kunst der Musik. 45.30: Die Kunst der Musik. 45.35: Die Kunst der Musik. 45.40: Die Kunst der Musik. 45.45: Die Kunst der Musik. 45.50: Die Kunst der Musik. 45.55: Die Kunst der Musik. 46: Die Kunst der Musik. 46.05: Die Kunst der Musik. 46.10: Die Kunst der Musik. 46.15: Die Kunst der Musik. 46.20: Die Kunst der Musik. 46.25: Die Kunst der Musik. 46.30: Die Kunst der Musik. 46.35: Die Kunst der Musik. 46.40: Die Kunst der Musik. 46.45: Die Kunst der Musik. 46.50: Die Kunst der Musik. 46.55: Die Kunst der Musik. 47: Die Kunst der Musik. 47.05: Die Kunst der Musik. 47.10: Die Kunst der Musik. 47.15: Die Kunst der Musik. 47.20: Die Kunst der Musik. 47.25: Die Kunst der Musik. 47.30: Die Kunst der Musik. 47.35: Die Kunst der Musik. 47.40: Die Kunst der Musik. 47.45: Die Kunst der Musik. 47.50: Die Kunst der Musik. 47.55: Die Kunst der Musik. 48: Die Kunst der Musik. 48.05: Die Kunst der Musik. 48.10: Die Kunst der Musik. 48.15: Die Kunst der Musik. 48.20: Die Kunst der Musik. 48.25: Die Kunst der Musik. 48.30: Die Kunst der Musik. 48.35: Die Kunst der Musik. 48.40: Die Kunst der Musik. 48.45: Die Kunst der Musik. 48.50: Die Kunst der Musik. 48.55: Die Kunst der Musik. 49: Die Kunst der Musik. 49.05: Die Kunst der Musik. 49.10: Die Kunst der Musik. 49.15: Die Kunst der Musik. 49.20: Die Kunst der Musik. 49.25: Die Kunst der Musik. 49.30: Die Kunst der Musik. 49.35: Die Kunst der Musik. 49.40: Die Kunst der Musik. 49.45: Die Kunst der Musik. 49.50: Die Kunst der Musik. 49.55: Die Kunst der Musik. 50: Die Kunst der Musik. 50.05: Die Kunst der Musik. 50.10: Die Kunst der Musik. 50.15: Die Kunst der Musik. 50.20: Die Kunst der Musik. 50.25: Die Kunst der Musik. 50.30: Die Kunst der Musik. 50.35: Die Kunst der Musik. 50.40: Die Kunst der Musik. 50.45: Die Kunst der Musik. 50.50: Die Kunst der Musik. 50.55: Die Kunst der Musik. 51: Die Kunst der Musik. 51.05: Die Kunst der Musik. 51.10: Die Kunst der Musik. 51.15: Die Kunst der Musik. 51.20: Die Kunst der Musik. 51.25: Die Kunst der Musik. 51.30: Die Kunst der Musik. 51.35: Die Kunst der Musik. 51.40: Die Kunst der Musik. 51.45: Die Kunst der Musik. 51.50: Die Kunst der Musik. 51.55: Die Kunst der Musik. 52: Die Kunst der Musik. 52.05: Die Kunst der Musik. 52.10: Die Kunst der Musik. 52.15: Die Kunst der Musik. 52.20: Die Kunst der Musik. 52.25: Die Kunst der Musik. 52.30: Die Kunst der Musik. 52.35: Die Kunst der Musik. 52.40: Die Kunst der Musik. 52.45: Die Kunst der Musik. 52.50: Die Kunst der Musik. 52.55: Die Kunst der Musik. 53: Die Kunst der Musik. 53.05: Die Kunst der Musik. 53.10: Die Kunst der Musik. 53.15: Die Kunst der Musik. 53.20: Die Kunst der Musik. 53.25: Die Kunst der Musik. 53.30: Die Kunst der Musik. 53.35: Die Kunst der Musik. 53.40: Die Kunst der Musik. 53.45: Die Kunst der Musik. 53.50: Die Kunst der Musik. 53.55: Die Kunst der Musik. 54: Die Kunst der Musik. 54.05: Die Kunst der Musik. 54.10: Die Kunst der Musik. 54.15: Die Kunst der Musik. 54.20: Die Kunst der Musik. 54.25: Die Kunst der Musik. 54.30: Die Kunst der Musik. 54.35: Die Kunst der Musik. 54.40: Die Kunst der Musik. 54.45: Die Kunst der Musik. 54.50: Die Kunst der Musik. 54.55: Die Kunst der Musik. 55: Die Kunst der Musik. 55.05: Die Kunst der Musik. 55.10: Die Kunst der Musik. 55.15: Die Kunst der Musik. 55.20: Die Kunst der Musik. 55.25: Die Kunst der Musik. 55.30: Die Kunst der Musik. 55.35: Die Kunst der Musik. 55.40: Die Kunst der Musik. 55.45: Die Kunst der Musik. 55.50: Die Kunst der Musik. 55.55: Die Kunst der Musik. 56: Die Kunst der Musik. 56.05: Die Kunst der Musik. 56.10: Die Kunst der Musik. 56.15: Die Kunst der Musik. 56.20: Die Kunst der Musik. 56.25: Die Kunst der Musik. 56.30: Die Kunst der Musik. 56.35: Die Kunst der Musik. 56.40: Die Kunst der Musik. 56.45: Die Kunst der Musik. 56.50: Die Kunst der Musik. 56.55: Die Kunst der Musik. 57: Die Kunst der Musik. 57.05: Die Kunst der Musik. 57.10: Die Kunst der Musik. 57.15: Die Kunst der Musik. 57.20: Die Kunst der Musik. 57.25: Die Kunst der Musik. 57.30: Die Kunst der Musik. 57.35: Die Kunst der Musik. 57.40: Die Kunst der Musik. 57.45: Die Kunst der Musik. 57.50: Die Kunst der Musik. 57.55: Die Kunst der Musik. 58: Die Kunst der Musik. 58.05: Die Kunst der Musik. 58.10: Die Kunst der Musik. 58.15: Die Kunst der Musik. 58.20: Die Kunst der Musik. 58.25: Die Kunst der Musik. 58.30: Die Kunst der Musik. 58.35: Die Kunst der Musik. 58.40: Die Kunst der Musik. 58.45: Die Kunst der Musik. 58.50: Die Kunst der Musik. 58.55: Die Kunst der Musik. 59: Die Kunst der Musik. 59.05: Die Kunst der Musik. 59.10: Die Kunst der Musik. 59.15: Die Kunst der Musik. 59.20: Die Kunst der Musik. 59.25: Die Kunst der Musik. 59.30: Die Kunst der Musik. 59.35: Die Kunst der Musik. 59.40: Die Kunst der Musik. 59.45: Die Kunst der Musik. 59.50: Die Kunst der Musik. 59.55: Die Kunst der Musik. 60: Die Kunst der Musik. 60.05: Die Kunst der Musik. 60.10: Die Kunst der Musik. 60.15: Die Kunst der Musik. 60.20: Die Kunst der Musik. 60.25: Die Kunst der Musik. 60.30: Die Kunst der Musik. 60.35: Die Kunst der Musik. 60.40: Die Kunst der Musik. 60.45: Die Kunst der Musik. 60.50: Die Kunst der Musik. 60.55: Die Kunst der Musik. 61: Die Kunst der Musik. 61.05: Die Kunst der Musik. 61.10: Die Kunst der Musik. 61.15: Die Kunst der Musik. 61.20: Die Kunst der Musik. 61.25: Die Kunst der Musik. 61.30: Die Kunst der Musik. 61.35: Die Kunst der Musik. 61.40: Die Kunst der Musik. 61.45: Die Kunst der Musik. 61.50: Die Kunst der Musik. 61.55: Die Kunst der Musik. 62: Die Kunst der Musik. 62.05: Die Kunst der Musik. 62.10: Die Kunst der Musik. 62.15: Die Kunst der Musik. 62.20: Die Kunst der Musik. 62.25: Die Kunst der Musik. 62.30: Die Kunst der Musik. 62.35: Die Kunst der Musik. 62.40: Die Kunst der Musik. 62.45: Die Kunst der Musik. 62.50: Die Kunst der Musik. 62.55: Die Kunst der Musik. 63: Die Kunst der Musik. 63.05: Die Kunst der Musik. 63.10: Die Kunst der Musik. 63.15: Die Kunst der Musik. 63.20: Die Kunst der Musik. 63.25: Die Kunst der Musik. 63.30: Die Kunst der Musik. 63.35: Die Kunst der Musik. 63.40: Die Kunst der Musik. 63.45: Die Kunst der Musik. 63.50: Die Kunst der Musik. 63.55: Die Kunst der Musik. 64: Die Kunst der Musik. 64.05: Die Kunst der Musik. 64.10: Die Kunst der Musik. 64.15: Die Kunst der Musik. 64.20: Die Kunst der Musik. 64.25: Die Kunst der Musik. 64.30: Die Kunst der Musik. 64.35: Die Kunst der Musik. 64.40: Die Kunst der Musik. 64.45: Die Kunst der Musik. 64.50: Die Kunst der Musik. 64.55: Die Kunst der Musik. 65: Die Kunst der Musik. 65.05: Die Kunst der Musik. 65.10: Die Kunst der Musik. 65.15: Die Kunst der Musik. 65.20: Die Kunst der Musik. 65.25: Die Kunst der Musik. 65.30: Die Kunst der Musik. 65.35: Die Kunst der Musik. 65.40: Die Kunst der Musik. 65.45: Die Kunst der Musik. 65.50: Die Kunst der Musik. 65.55: Die Kunst der Musik. 66: Die Kunst der Musik. 66.05: Die Kunst der Musik. 66.10: Die Kunst der Musik. 66.15: Die Kunst der Musik. 66.20: Die Kunst der Musik. 66.25: Die Kunst der Musik. 66.30: Die Kunst der Musik. 66.35: Die Kunst der Musik. 66.40: Die Kunst der Musik. 66.45: Die Kunst der Musik. 66.50: Die Kunst der Musik. 66.55: Die Kunst der Musik. 67: Die Kunst der Musik. 67.05: Die Kunst der Musik. 67.10: Die Kunst der Musik. 67.15: Die Kunst der Musik. 67.20: Die Kunst der Musik. 67.25: Die Kunst der Musik. 67.30: Die Kunst der Musik. 67.35: Die Kunst der Musik. 67.40: Die Kunst der Musik. 67.45: Die Kunst der Musik. 67.50: Die Kunst der Musik. 67.55: Die Kunst der Musik. 68: Die Kunst der Musik. 68.05: Die Kunst der Musik. 68.10: Die Kunst der Musik. 68.15: Die Kunst der Musik. 68.20: Die Kunst der Musik. 68.25: Die Kunst der Musik. 68.30: Die Kunst der Musik. 68.35: Die Kunst der Musik. 68.40: Die Kunst der Musik. 68.45: Die Kunst der Musik. 68.50: Die Kunst der Musik. 68.55: Die Kunst der Musik. 69: Die Kunst der Musik. 69.05: Die Kunst der Musik. 69.10: Die Kunst der Musik. 69.15: Die Kunst der Musik. 69.20: Die Kunst der Musik. 69.25: Die Kunst der Musik. 69.30: Die Kunst der Musik. 69.35: Die Kunst der Musik. 69.40: Die Kunst der Musik. 69.45: Die Kunst der Musik. 69.50: Die Kunst der Musik. 69.55: Die Kunst der Musik. 70: Die Kunst der Musik. 70.05: Die Kunst der Musik. 70.10: Die Kunst der Musik. 70.15: Die Kunst der Musik. 70.20: Die Kunst der Musik. 70.25: Die Kunst der Musik. 70.30: Die Kunst der Musik. 70.35: Die Kunst der Musik. 70.40: Die Kunst der Musik. 70.45: Die Kunst der Musik. 70.50: Die Kunst der Musik. 70.55: Die Kunst der Musik. 71: Die Kunst der Musik. 71.05: Die Kunst der Musik. 71.10: Die Kunst der Musik. 71.15: Die Kunst der Musik. 71.20: Die Kunst der Musik. 71.25: Die Kunst der Musik. 71.30: Die Kunst der Musik. 71.35: Die Kunst der Musik. 71.40: Die Kunst der Musik. 71.45: Die Kunst der Musik. 71.50: Die Kunst der Musik. 71.55: Die Kunst der Musik. 72: Die Kunst der Musik. 72.05: Die Kunst der Musik. 72.10: Die Kunst der Musik. 72.15: Die Kunst der Musik. 72.20: Die Kunst der Musik. 72.25: Die Kunst der Musik. 72.30: Die Kunst der Musik. 72.35: Die Kunst der Musik. 72.40: Die Kunst der Musik. 72.45: Die Kunst der Musik. 72.50: Die Kunst der Musik. 72.55: Die Kunst der Musik. 73: Die Kunst der Musik. 73.05: Die Kunst der Musik. 73.10: Die Kunst der Musik. 73.15: Die Kunst der Musik. 73.20: Die Kunst der Musik. 73.25: Die Kunst der Musik. 73.30: Die Kunst der Musik. 73.35: Die Kunst der Musik. 73.40: Die Kunst der Musik. 73.45: Die Kunst der Musik. 73.50: Die Kunst der Musik. 73.55: Die Kunst der Musik. 74: Die Kunst der Musik. 74.05: Die Kunst der Musik. 74.10: Die Kunst der Musik. 74.15: Die Kunst der Musik. 74.20: Die Kunst der Musik. 74.25: Die Kunst der Musik. 74.30: Die Kunst der Musik. 74.35: Die Kunst der Musik. 74.40: Die Kunst der Musik. 74.45: Die Kunst der Musik. 74.50: Die Kunst der Musik. 74.55: Die Kunst der Musik. 75: Die Kunst der Musik. 75.05: Die Kunst der Musik. 75.10: Die Kunst der Musik. 75.15: Die Kunst der Musik. 75.20: Die Kunst der Musik. 75.25: Die Kunst der Musik. 75.30: Die Kunst der Musik. 75.35: Die Kunst der Musik. 75.40: Die Kunst der Musik. 75.45: Die Kunst der Musik. 75.50: Die Kunst der Musik. 75.55: Die Kunst der Musik. 76: Die Kunst der Musik. 76.05: Die Kunst der Musik. 76.10: Die Kunst der Musik. 76.15: Die Kunst der Musik. 76.20: Die Kunst der Musik. 76.25: Die Kunst der Musik. 76.30: Die Kunst der Musik. 76.35: Die Kunst der Musik. 76.40: Die Kunst der Musik. 76.45: Die Kunst der Musik. 76.50: Die Kunst der Musik. 76.55: Die Kunst der Musik. 77: Die Kunst der Musik. 77.05: Die Kunst der Musik. 77.10: Die Kunst der Musik. 77.15: Die Kunst der Musik. 77.20: Die Kunst der Musik. 77.25: Die Kunst der Musik. 77.30: Die Kunst der Musik. 77.35: Die Kunst der Musik. 77.40: Die Kunst der Musik. 77.45: Die Kunst der Musik. 77.50: Die Kunst der Musik. 77.55: Die Kunst der Musik. 78: Die Kunst der Musik. 78.05: Die Kunst der Musik. 78.10: Die Kunst der Musik. 78.15: Die Kunst der Musik. 78.20: Die Kunst der Musik. 78.25: Die Kunst der Musik. 78.30: Die Kunst der Musik. 78.35: Die Kunst der Musik. 78.40: Die Kunst der Musik. 78.45: Die Kunst der Musik. 78.50: Die Kunst der Musik. 78.55: Die Kunst der Musik. 79: Die Kunst der Musik. 79.05: Die Kunst der Musik. 79.10: Die Kunst der Musik. 79.15: Die Kunst der Musik. 79.20: Die Kunst der Musik. 79.25: Die Kunst der Musik. 79.30: Die Kunst der Musik. 79.35: Die Kunst der Musik. 79.40: Die Kunst der Musik. 79.45: Die Kunst der Musik. 79.50: Die Kunst der Musik. 79.55: Die Kunst der Musik. 80: Die Kunst der Musik. 80.05: Die Kunst der Musik. 80.10: Die Kunst der Musik. 80.15: Die Kunst der Musik. 80.20: Die Kunst der Musik. 80.25: Die Kunst der Musik. 80.30: Die Kunst der Musik. 80.35: Die Kunst der Musik. 80.40: Die Kunst der Musik. 80.45: Die Kunst der Musik. 80.50: Die Kunst der Musik. 80.55: Die Kunst der Musik. 81: Die Kunst der Musik. 81.05: Die Kunst der Musik. 81.10: Die Kunst der Musik. 81.15: Die Kunst der Musik. 81.20: Die Kunst der Musik. 81.25: Die Kunst der Musik. 81.30: Die Kunst der Musik. 81.35: Die Kunst der Musik. 81.40: Die Kunst der Musik. 81.45: Die Kunst der Musik. 81.50: Die Kunst der Musik. 81.55: Die Kunst der Musik. 82: Die Kunst der Musik. 82.05: Die Kunst der Musik. 82.10: Die Kunst der Musik. 82.15: Die Kunst der Musik. 82.20: Die Kunst der Musik. 82.25: Die Kunst der Musik. 82.30: Die Kunst der Musik. 82.35: Die Kunst der Musik. 82.40: Die Kunst der Musik. 82.45: Die Kunst der Musik. 82.50: Die Kunst der Musik. 82.55: Die Kunst der Musik. 83: Die Kunst der Musik. 83.05: Die Kunst der Musik. 83.10: Die Kunst der Musik. 83.15: Die Kunst der Musik. 83.20: Die Kunst der Musik. 83.25: Die Kunst der Musik. 83.30: Die Kunst der Musik. 83.35: Die Kunst der Musik. 83.40: Die Kunst der Musik. 83.45: Die Kunst der Musik. 83.50: Die Kunst der Musik. 83.55: Die Kunst der Musik. 84: Die Kunst der Musik. 84.05: Die Kunst der Musik. 84.10: Die Kunst der Musik. 84.15: Die Kunst der Musik. 84.20: Die Kunst der Musik. 84.25: Die Kunst der Musik. 84.30: Die Kunst der Musik. 84.35: Die Kunst der Musik. 84.40: Die Kunst der Musik. 84.45: Die Kunst der Musik. 84.50: Die Kunst der Musik. 84.55: Die Kunst der Musik. 85: Die Kunst der Musik. 85.05: Die Kunst der Musik. 85.10: Die Kunst der Musik. 85.15: Die Kunst der Musik. 85.20: Die Kunst der Musik. 85.25: Die Kunst der Musik. 85.30: Die Kunst der Musik. 85.35: Die Kunst der Musik. 85.40: Die Kunst der Musik. 85.45: Die Kunst der Musik. 85.50: Die Kunst der Musik. 85.55: Die Kunst der Musik. 86: Die Kunst der Musik. 86.05: Die Kunst der Musik. 86.10: Die Kunst der Musik. 86.15: Die Kunst der Musik. 86.20: Die Kunst der Musik. 86.25: Die Kunst der Musik. 86.30: Die Kunst der Musik. 86.35: Die Kunst der Musik. 86.40: Die Kunst der Musik. 86.45: Die Kunst der Musik. 86.50: Die Kunst der Musik. 86.55: Die Kunst der Musik. 87: Die Kunst der Musik. 87.05: Die Kunst der Musik. 87.10: Die Kunst der Musik. 87.15: Die Kunst der Musik. 87.20: Die Kunst der Musik. 87.25: Die Kunst der Musik. 87.30: Die Kunst der Musik. 87.35: Die Kunst der Musik. 87.40: Die Kunst der Musik. 87.45: Die Kunst der Musik. 87.50: Die Kunst der Musik. 87.55: Die Kunst der Musik. 88: Die Kunst der Musik. 88.05: Die Kunst der Musik. 88.10: Die Kunst der Musik. 88.15: Die Kunst der Musik. 88.20: Die Kunst der Musik. 88.25: Die Kunst der Musik. 88.30: Die Kunst der Musik. 88.35: Die Kunst der Musik. 88.40: Die Kunst der Musik. 88.45: Die Kunst der Musik. 88.50: Die Kunst der Musik. 88.55: Die Kunst der Musik. 89: Die Kunst der Musik. 89.05: Die Kunst der Musik. 89.10: Die Kunst der Musik. 89.15: Die Kunst der Musik. 89.20: Die Kunst der Musik. 89.25: Die Kunst der Musik. 89.30: Die Kunst der Musik. 89.35: Die Kunst der Musik. 89.40: Die Kunst der Musik. 89.45: Die Kunst der Musik.

Gedenket der Vögel!

Es war ein kalter Wintertag. Die Blüten hatte der Winter an die Fenster gezeichnet. Alle Bäume und Sträucher waren mit einer dicken Schneeschicht überzogen; sogar die allerfeinsten Zweiglein trugen ein Schneehäubchen. Und wenn die Sonne darauf schien, dann glänzte alles, als wenn Tausende von Diamanten über die weiße Fläche gesät waren. Did in Mantel und Pelze gehüllt, gingen die Menschen eilig durch die Straßen und suchten so schnell wie möglich ihre schon durchwärmten Wohnungen auf. Es war aber auch so kalt, so kalt, daß selbst die abgehärtetsten Jungen doch lieber im Hause blieben und mit den schönen Spielsachen spielten, oder ein Buch, Lagen, Geschenke, die ihnen der Weihnachtsmann am heiligen Abend unter den Christbaum gelegt hatte.



Aber es gab noch andere Lebewesen, die der Kälte und dem rauhen Winde und dem vielen Schnee erbarmungslos ausgesetzt waren. Ich meine die kleinen Vögelchen, die uns nicht, wie ihre anderen Kameraden, im Herbst verlassen hatten und nicht nach wärmeren Gegenden gezogen waren.

Es war, wie gesagt, ein kalter Wintertag. Walter, das achtjährige Söhnchen eines Försters, war schon aus dem Walde zurückgekehrt und hatte es sich am Ofen, in dem ein prasselndes Holzfeuer brannte, bequem gemacht. In Gedanken verjante er sich, wie er im Herbst die Eisblumen am Fenster. Da, war es nicht, als ob jemand ans Fenster klopfte? Er wartete, ob er es nochmals hören würde. Und richtig, wieder klopfte jemand ans Fenster. Aber an dieser Seite war dies doch nicht möglich, dachte er bei sich. Das Zimmer lag auch rückwärts und die Fenster gingen in den Garten. Dort lag der Schnee so hoch; auch war dort keine Bahn gemacht. Wer mochte es nur sein? Er stand auf und ging ans Fenster. Da es aber dicht zugefroren war, hauchte er an die Scheibe, damit das Eis schmelzen sollte. Da gewahrte er eine kleine Meise, die mit ihren dunklen Flügeln zufuhr, wie Walter das Eis abzutauen suchte. Sie schien um etwas zu essen zu bitten und ihr dünnes „Piep! Piep!“ klang so flehentlich, daß Walter in die Küche zu seiner Mutter eilte und sie um einige Broden Brot für den kleinen Vogel bat. Nun versuchte er das Fenster zu öffnen, und nach einiger Anstrengung gelang es ihm auch. Da flog der Vogel der Meise Traurig stand er da und schaute der Meise nach. Das Brot hielt er in der Hand. Da kam seine Mutter und sagte, er solle es nur hinlegen, die Meise würde schon zurückkommen und es holen. Walter schloß das Fenster und sah durch die abgetaute Scheibe hinaus, ob das Vögelchen zurückkommen würde. Und richtig, es dauerte gar nicht lange, so hörte Walter wieder das „Piep! Piep!“ und zu seiner Freude sah er, wie der kleine Vogel an dem Brot herumbläute und mit ardstem Appetit davon aß.

„Aber wo bleiben denn die armen Tierchen in der Nacht und bei dieser Kälte?“ fragte er abends seinen Vater, dem er sein kleines Erlebnis erzählt hatte. „Sie suchen unter Dächern und in Höchern Schutz gegen Kälte und Schnee“, antwortete dieser. „Aber viele von ihnen erfrieren auch, da sie kein warmes Nestchen haben. Du könntest ihnen eigentlich ein kleines Häuschen zimmern. Naß mal auf! Morgen kommt die Meise wieder, der du heute etwas Brot gegeben hast. Sie wird dich wieder um ein Stüchlein bitten. Wenn du das jeden Tag tust, dann gewöhnt sie sich hierher und wird mit der Zeit ganz zahm werden. Während dieser Zeit kannst du leicht ein kleines Häuschen bauen, damit der Vogel Unerschlaf findet.“

Walter war natürlich ganz damit einverstanden, und wollte am liebsten gleich mit dieser Arbeit anfangen. Aber da es bald Bettzeit war, mußte er bis zum andern Tage warten. Sein Vater hatte ihm versprochen, dabei zu helfen; denn ohne eine Hilfe konnte er doch ein Vögelhäuschen doch nicht herstellen. Als er in seinem Bett lag, dachte er noch lange darüber nach, wie er dies Häuschen wohl am besten und schnellsten bauen könnte. Und er dachte an die kleine Meise und er sah sie im Geiste vorm Fenster. Und wie er so darüber nachdachte, da war es ihm, als ob der Vogel sagte:

„Hier draußen ist's kalt!
O helfst mir, Piep! Piep!
Im Feld und im Wald
kein Ruheplatz! Piep! Piep!
Habt Ihr denn kein Plätzchen,
Für's Vögelchen, klein?
Ich will Euch von Herzen
Auch recht dankbar sein!
Ja, dankbar, wiep wiep!
Will ich sein! Piep! Piep!“

Walter horchte gespannt und unwillkürlich rief er aus: „Ja, liebes Vögelchen, morgen bekommst du ein kleines Haus. Dann darfst du nicht mehr so zu frieren!“ Und mit diesem Gedanken im Herzen schlief er ein.

Am andern Morgen stand er schnell auf. Sein Vater war schon im Hofstall gewesen und hatte einige alte Bretterchen geholt. Nach dem Frühstück ging es schnell an die Arbeit mit Säge, Bohrer, Hammer und Nägel, und gar bald war das Meisenhäuschen fertig.

Das Forsthaus war ein altes Gebäude, das eigentlich nur aus einem Erdgeschos bestand, auf dem das hohe, spitze Dach ruhte. Nur in den beiden Giebeln befanden sich noch große Zimmer. An der Seite, unter dem niedrigen Dach, sollte das Häuschen befestigt werden, nicht weit von dem Fenster, vor dem Walter die Meise fütterte. Dort hin konnte auch keine Kage kommen. Der Vater nahm eine Leiter und mit einem großen Nagel befestigte er den Vogelkasten an der Wand. Vorher hatte Walter, ehe das schräge Dach ausgenagelt wurde, noch eine große Hand voll Heu hineingetan, damit der Vogel ja nicht frieren sollte. Richt unter der runden Öffnung war ein Stüchlein angebracht, damit der Vogel auf dasselbe fliegen und von da aus leicht in der Öffnung verschwinden konnte. In die Öffnung hatte Walter ein Stüchlein Brot gelegt und nun paßte er vom Fenster aus auf, ob die Meise das Häuschen finden würde.

Da kam sie, wie gewöhnlich, ans Fenster geflogen, um sich ihre Nahrung zu holen. Enttäuscht ging das Köpfchen hin und her, um zu sehen, ob etwas da wäre. Zusammengehüllt sah die Meise da und dachte gewiß darüber nach, warum ihr kleiner Beschützer sie wohl vergessen haben könnte. Da drehte sie ihr Köpfchen wieder zur Seite und gewahrte das Kästchen an der Wand. „Das war doch noch nie da!“ dachte das Vögelchen. „Ich muß doch einmal sehen, was das ist!“ Eiligst flog es hinzu und setzte sich auf das Stüchlein. Und da lag ja auch etwas Brot. Hierig pflückte es danach; aber das Brot fiel in das Häuschen hinein. Da hüpfte die kleine Meise näher an das Loch und guckte hinein. Das war ja eine herrliche Wohnung. Wieder drehte sie ihr Köpfchen von links nach rechts und von rechts

nach links. Dann, ein kurzer Entschluß... Da war sie drinnen verschwunden. Walter klatschte vor Freude in die Hände. Da kam der Kopf durch die Öffnung zum Vorschein und die kleinen Wanglein blühten hinab zu Walters Fenster, als ob sie sagen wollten: „Hab' Dank für die schöne, warme Wohnung. Nun brauche ich nicht mehr zu frieren!“

Walter fütterte sie treulich jeden Tag und jedesmal erhielt er ein dankbares „Piep! Piep!“ Und als der Winter vorüber war, da flog die Meise wieder ins Freie und aus Dankbarkeit suchte sie im Garten allerlei schädliche Insekten, so daß seit dieser Zeit alles viel besser wuchs und Frucht brachte. Dies war der Dank der kleinen Meise.

Tarum: Gedenket der Vögel im Winter! Sie lohnen es Euch und Ihr bewahrt sie vor Hunger und Kälte. G. Jülltruf.

Etwas für die Größeren.

Hier auf diesem Bilde seht Ihr zwei Kinder, die vor einem brennenden Christbaum stehen. Wenn Ihr nun das Bild näher betrachtet, werdet Ihr sehen, daß auf demselben eine Anzahl weißer Striche vorhanden sind, deren Bedeutung Ihr vielleicht nicht verstehen werdet. Da kann ich Euch nun ver-



raten, daß viele dieser Linien gar nicht in das Bild gehören. Es wird Euch nämlich die Aufgabe gestellt, dieselben zu beseitigen. Dabei ist es aber ratsam, die weißen Striche zuerst mit weißer Kreide zu machen; denn gar leicht kann es passieren, daß Ihr eine notwendige Linie schwarz macht, und mit einem Radiergummi ist dann der Fehlgriff leicht wieder gut zu machen. Um aber das Hauptfächlein auf diesem Bilde besser erkennen zu können, rate ich Euch, entweder die Hand zu schütten, so daß Ihr wie durch ein Fernrohr hindurchsehen könnt, oder a. B. eine alte Postkarte zu einem Röhrchen zusammen zu rollen. Wenn Ihr dann durch die höchste Hand oder die zusammengerollte Postkarte das Bild aufmerksam betrachtet, dann werdet Ihr deutlicher die unnötigen Linien erkennen, als wenn Ihr dasselbe mit bloßem Auge betrachtet.

Nun macht einmal einen Versuch damit. Ich glaube bestimmt, daß Euch dieser kleine Zeitvertreib viel Spaß machen wird.



Ein Geschenk vom Christkind.



Für's Heim
Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Kleinstadtmädel.

Roman von Käthe Lindner.
(Copyright 1927 by Wred. Westphal, Braunschweig.)

6. Fortsetzung.

Schritte klangen draußen auf dem Kiesweg. Johann schritt mit einer Gießkanne um die Hand; sollte sie ihn fragen nach dem Bilde? Aber er war noch viel weniger zugänglich für neugierige Fragen als Mademoiselle. Nein, er würde sie nur verwundert ansehen, wäre die: „Ach, ja, Bedauere, gnädiges Fräulein, ich weiß von nichts. Fragen Sie Mademoiselle Kanette.“

Seite nahm eines der Alben zur Hand. Hier, hier, und hier, überall das be Gesicht. Nur hier viel lebender, älter geworden, fleischer. Nicht mehr in Uniform, hier mit dem Trübsinn über eingefallenen Wangen, eine Baumgruppe im Hintergrund. Immer schienen es solche Länder gewesen zu sein in denen die Bilder gemacht wurden.

Hier das letzte... Wieder der Leidende, Tante Virginia an seiner Seite. Jung noch und wunderschön im weißen Spitzenkleid, mit gelbem Vordringel über der weißen Stirn. Himmel, wie schön... Und der Mann mit den eingefallenen Wangen an ihrer Seite hatte wieder das Siegerlächeln auf den Lippen, das so gar nicht stimmen wollte zu der Hüftlosigkeit, mit der er sich auf Tante Virginias Arm stützte.

Horch, da kam Kanette die Treppe herunter. Schnell klopfte Seite das Album zu und huschte hinaus.

Aber als sie des Abends zusammen noch einmal durch den Garten gingen, nachdem Tante Virginia sich zurückgezogen hatte, sagte Seite den Arm der stillen Kanette, zog ihn zärtlich durch den ihren und fragte mit einem leisen Stimmchen in der Stimme:

„Mademoiselle, wer ist der lachende, junge Offizier, der drinnen im grauen Salon gegenüber der Tür hängt? Er sieht so strahlend aus und so jung, Mademoiselle... So recht wie ein Sieger sieht er aus auf diesem Bilde.“

Kanette überlegte eine kleine Weile, dann sagte sie:

„Es ist der junge Erbprinz Kaver Ferdinand, Fräulein Theresia... aber ein Sieger war er nicht. Der Tod hat ihn bezwungen, kaum, daß er ein Mann geworden war. Er starb fern der Heimat, liegt begraben drunten auf dem deutschen Friedhof in Rom, hinter Porta S. Paolo, nicht weit von Shelleys Grab ist das seine.“

Und als wolle sie weiteren neugierigen Fragen entgegen, zog Kanette ihren Arm aus dem Sette.

„Wir wollen schlafen gehen, Fräulein Theresia, es ist schon spät. Gute Nacht, und schlafen Sie gut.“

Das Alter.

Doch mit den Vögelchen geht der Vogel Meise, Die Erde schlafert, kaum noch Asten prangern, Verjümmert die Lieder, die so frühlich klangen, Und trüber Winter deckt die weiten Aeffe.

Die Wanduhr tickt, im Zimmer singet leise Waldvögelchen noch, so du im Herbst gesungen. Ein Bilderbuch scheint alles, was vergangen, Du blätterst drin, geküßt vor Sturm und Eis.

So mild ist oft das Alter mir erschienen: Wart nur, bald laut es von den Dächern wieder,

Und über Nacht hat sich die Luft gewendet.

Ans Fenster klopft ein Bot' mit frohen Mienen,

Du trittst erkannt heraus — und kehrt nicht wieder, Denn endlich kommt der Lenz, der nimmer endet.

Geigendorff.

Mit ihren leisen, behutamen Schritten ging sie den Hauptweg hinunter, verschwand wie ein dunkler Schatten auf der Therra-Sintreppe. Seite sah ihr traumverloren nach. Warum war sie so rasch gegangen? Wie schade. Nun hiß ja auch ihr nichts anderes übrig, als auf ihr Zimmer zu gehen. Und während sie die Treppe hinaufschritt, mußte sie immer wieder sich Mademoiselles Worte zurückerufen. Ein Prinz... und starb so früh... Und überall in diesem Hause Bilder

von ihm? Hatte Tante Virginia ihn geliebt? Oder war auch er nur ein Verehrer ihrer Kunst gewesen, wie so viele andere, und b. wahr e ist deshalb sein Andenken als das eines früh Verstorbenen, der mit ihr jung geworden war...?

Seite zog sich die Decke über die Ohren. Wie schade, daß Mademoiselle so verschloffen war, so gar nicht mitteilungsbedürftig... Seite witterte so etwas wie ein Geheimnis, das diesen Mann mit Tante Virginia verband. Ein Erbprinz... wie romantisch, und niemals wurde sein Name genannt. Und war kein glücklicher gewesen, trotz seines Reichtums und dem Adel der Geburt... Und Seite fühlte ihre Augen wie einen warmen Strom durch ihren Körper rinnen. So und sein und jung, was das nicht Reichtum? Was ihm wohl gelehrt haben mochte, dem lachenden drunten in Tante Virginias Zimmern? Wie traurig mußte es doch sein, so jung ein ungeliebtes Leben abzuhalten zu müssen. Vielleicht von einem großen Glückswunsch ein hinweg in die Nacht hinein gehen und verzichten zu müssen. Morgen würde sie Mademoiselle doch noch einmal nach ihm fragen.

Aber Mademoiselle Kanette war am anderen Morgen zugedöppert und zurückhaltender denn je. Außerdem kam Besuch, der von Tante Virginia mit großer Herzlichkeit willkommen geheißen wurde. Ein altes Ehepaar war es, ehemalige Kollegen, die der Strom der neuen Zeit in Dürftigkeit und Bedrängnis geworfen hatte. Man sah es ihren Gesichtern an, die von heimlich getragenem Leid und Entbehrungen erzählten, wenn auch der Mund schweig. Und sie nahmen sich in den peinlich sauber gehaltenen, aber schäbig gewordenen Kleidern in der vornehmen Pracht der Kojenvilla aus wie zwei wegmüde Wanderer, die von einem Strom erfaßt und hier herin geworfen worden waren.

Im grauen Salon saßen sie und warteten. Und als Virginia erschien, heiter und strahlend wie immer, fand der alte Herr auf, ging ihr mit großer Grandezza entgegen und machte eine tiefe, ceremonielle Verbeugung. „Wir haben es gewagt, ohne Anmeldung zu kommen, Maria und ich. Die Götter sind wohl verzeihen, gütig wie sie immer ist. Maria hatte so große Sehnsucht nach Ihnen, und außer dem wollten wir Ihnen danken für...“

„Metropoli ein Blag“

Die Schriftstellerin... Metropoli ein Blag... die Schriftstellerin...

Was wird aus der Frage

Das Berliner Zentrum... Was wird aus der Frage... das Berliner Zentrum...

Stalin und Anhängern

Die der „Sofskom... Stalin und Anhängern... die der „Sofskom“...

Aus dem

Die Aufnahme des... Aus dem... die Aufnahme des...



Frau Smitts

Sie hat ihr Kind... Frau Smitts... sie hat ihr Kind...

Sie hat Traute

Sie hat Traute... Sie hat Traute... sie hat Traute...

„Ah, das tut nicht nötig, hat sich längst erledigt... Willkommen, willkommen, schon lange habe ich gewartet auf mein gutes Marianne...“

„Virginia Sieburth...“ sagte Herr Bagelberger nicht ohne Pathos. „Noch immer ist die göttliche Virginia jung und schön, trotz aller weißen Haare.“

„Gehen Sie, Fräulein, mit Ihre Schmeicheleien...“ Virginia drückte auf die Klingel. Johann erschien.

„Sagen Sie Mademoiselle Renette, daß wir heute Gäste haben werden zu Tisch...“

„Gedankenlos schloß er die Tür hinter sich...“

„Trinken im Salon...“ Virginia Sieburth... trinken im Salon...

„Ich danke Ihnen, Fräulein Theresia...“

„Meine Nichte Theresia Sieburth...“

„Was waren das nur für pudige Leute...“

„Der gnädige Herr Baron von Hohenfels...“

„Der gnädige Herr Baron von Hohenfels...“

„Sette eilte über den Hof nach der Küche...“

„Nanette stand in der Küche...“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Theresia...“

„Wer sind diese Leute, Mademoiselle? Tante Virginia ist sehr herzlich zu Ihnen.“

„Sette machte dann auch schleunigst...“

„Wie lieb doch Sette Tante Virginia hatte...“

„Gegen Abend war's, und die Gäste hatten sich schon verabschieden...“

„Der gnädige Herr Baron von Hohenfels...“

„Virginia aber floh ihm ungerührt...“

„Sette eilte über den Hof nach der Küche...“

„Nanette stand in der Küche...“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Theresia...“

„Wer sind diese Leute, Mademoiselle? Tante Virginia ist sehr herzlich zu Ihnen.“



(Ein Märchen von Clara Steinhilber.)

Der von euch, ihr lieben kleinen Blond- und Schwarzköpfchen, kennt nicht die Teddybären, die fast in jeder Spielzeughandlung im Schaufenster prangen...“

„Es war einmal eine stolze Kaiserin...“

„Nun geschah es eines Tages, daß die Kaiserin eine Schlittenfahrt in die nächste große Stadt machen mußte...“

„Nun begann plötzlich der Jäger sein Gewehr in Anschlag zu bringen...“

„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Der von euch, ihr lieben kleinen Blond- und Schwarzköpfchen, kennt nicht die Teddybären...“

„Es war einmal eine stolze Kaiserin...“

„Nun geschah es eines Tages, daß die Kaiserin eine Schlittenfahrt in die nächste große Stadt machen mußte...“

„Nun begann plötzlich der Jäger sein Gewehr in Anschlag zu bringen...“

„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Inassen der Höhle lagen in friedlichem Schummer, wie die Kaiserin an den ruhigen Atemzügen ihres Kindes sah...“

„So ist es gekommen, daß der kleine Prinz einen Bollen zum Spielen erhielt...“



„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Auf welche Frage kann man nicht mit „Ja“ antworten? Antwort: Auf die Frage: „Schläfst du?“

„Metropolis“ ein Plagiat?

Die Schriftstellerin Frau Debele hat Thea von Harbou und ihren Mann, den Regisseur Lang verlagert unter der Bezeichnung des Plagiats. Die Klägerin behauptet, daß nicht nur der Gedanke, sondern auch die gesamte Drehbuch des bekannten Films „Metropolis“ von ihr stammen. Sie habe 1923, also drei Jahre vor Erscheinen der Metropolis ein Exposé angefertigt, in dem in gedrängter Form der Gesamtinhalt des Romans der Harbou und des nachherigen Films enthalten gewesen sei. Diese Arbeit verhandte sie an ein Tugend-Vereinigung und bekannte Regisseure, darunter auch an Fritz Lang. Anfang 1924 erschien der Regisseur Pommer von der Ufa bei ihr und erbat sich das Drehbuch des Films. Im Juni 1924 fragte Frau Debele bei der Ufa an, ob das Manuskript angenommen sei und erhielt zur Antwort, daß eine Verwendung desselben nicht beabsichtigt sei. Frau Debele war dann lange Zeit von Berlin abwesend, bei ihrer Rückkehr sah sie zu ihrem größten Erstaunen die Ankündigung des Films „Metropolis“. Auf ihre Vorstellungen bat die Ufa sie um ihre Bedingungen. Sie forderte 6% der Gesamtproduktionssumme und Nennung ihres Namens neben dem Namen von Harbou, was die Ufa ablehnte. Späterhin lehnte die Ufa jede Entschädigung ab, so daß Frau Debele sich genötigt sah, das Gericht gegen „Harbou und Genossen“ anzurufen.

Was wird aus der „römischen Frage“?

Das Berliner Zentrumblatt will erfahren haben, daß die Lösung der sogenannten römischen Frage gegenwärtig besonders ausföhrlich ist. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Anspruch der Kurie auf einen souveränen Besitz, wie er vor der Vernichtung des Kirchenstaates im Jahre 1870 bestanden hat. Die Verhandlungen sind von päpstlicher Seite aus durch einen Rechtsanwält Vacelli, den Bruder des Berliner Runtius, geführt worden. Die Kurie stellt die Forderung, daß ihr als souveränes Territorium außer dem Vatikan auch die Peterskirche überlassen wird, also ein Gebiet, auf welchem außer dem päpstlichen Hofstaat selbst auch das Kardinalkollegium, die Kongregationen und das diplomatische Korps genügend Platz haben würden. Die Verantwortung für diese Forderung muß dem Berliner Zentrumblatt überlassen bleiben, immerhin steht es fest, daß seit Jahren zwischen Mussolini und dem Vatikan über eine Lösung der römischen Frage verhandelt wird.

Stalin und Trozki.

Annäherungsversuche. Wie der „Volkswille“, das Partei-Organ der linken Kommunisten, aus Moskau erfährt, hat Stalin veranlaßt, daß Trozki in einen Kurort Südrusslands geschickt wird, wo er sich von seiner schweren Malaria-Erkrankung erholen soll. In diesem Schritt sieht man, so fährt das Blatt weiter fort, in russischen Parteifreien die Bestätigung für den Annäherungsversuch Stalins und Trozki, der bisher abgelehnt hatte, die ihm für eine Verständigung vorgelegten Bedingungen anzunehmen.

Aus dem Reiche

Die Aufnahme des Schiedspruchs Severings. Zu dem Schiedspruch des Reichsministers des Innern, Severing, wird aus Kreisen des Christlichen Metallarbeiterverbandes mitgeteilt, daß man dort den Schiedspruch mit einem nassen und einem trockenen

Auge ansehe. Man hätte in der Lohnfrage etwas mehr erwartet. Befremdend wirkt es in Kreisen des Christlichen Metallarbeiterverbandes, daß man sich in Kreisen der Freien Gewerkschaften mit der Arbeitszeitregelung zu glatt abfindet, während man früher dem Reichsarbeitsminister Brauns stets Sabotage des Achtstundentages vorgeworfen habe. Severings Schiedspruch habe aber Brauns Politik stark gerechtfertigt.

Antrag auf Auflösung eines Stadtparlaments wegen „Unheil“

Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Rummelsburg (Pommern) wurden insofern überrascht, als ihnen vom Kösliner Regierungspräsidenten ein Auflösungsantrag des Rummelsburger Stadtverordnetenvorstandes zur Rückübernahme vorgelegt wurde. Der an den Minister des Innern gerichtete Antrag forderte Auflösung der städtischen Körperschaften, da sie nach Angabe des Antragstellers zu „Unheil“ seien, für die Stadtgemeinde zu wirken. Gegen den Vorfall wurde scharf Stellung genommen und die Bereitwilligkeit betont, in gewohnter Weise für das Wohl der Stadt zu arbeiten.

Auslandsnachrichten

Die englisch-russischen Beziehungen. Immer neue Fäden privater Art werden zwischen der englischen Wirtschaft und den Sowjetrussen gesponnen. Neuerdings wird bekannt, daß schon vor Monaten ein englischer Journalist, der Herausgeber des „English Review“, A. Renant, mit einem russischen Wirtschaftsrat in Paris darüber verhandelt habe, ob eine englische Wirtschaftsdelegation die Einreiseerlaubnis nach Rußland bekommen werde.

Ueber diese Reise englischer Wirtschaftler nach Rußland ist in den letzten Wochen bereits so oft die Rede gewesen, daß man an der Ernsthaftigkeit solcher Erörterungen nicht mehr zweifeln kann. Die russische Regierung ist übrigens bereit, ihrerseits einer solchen Delegation die Möglichkeit zur Information in Rußland zu geben.

Der zweite Band der amerikanischen Kriegsdokumente.

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht den zweiten Band der Kriegsdokumente, der das Jahr 1915 behandelt. Den größten Teil des Buches nehmen die Verhandlungen der amerikanischen Regierung mit den kriegsführenden Mächten über die Freiheit der Meere ein, insbesondere die Proteste gegen England wegen Behinderung des amerikanischen Handels und gegen Deutschland wegen Verlebens mehrerer Schiffe, die amerikanische Jahrgäste an Bord hatten. Interessant sind die zum ersten Male veröffentlichten Dokumente über die Verhandlungen von Oberst House, zwischen Deutschland und England zur Aufhebung der Hungerblockade gegen die deutsche Zivilbevölkerung und Einstellung des deutschen Unterseebootkrieges gegen Handelschiffe zu vermitteln.

Ein chinesischer General beschlagnahmt die Lokomotive eines Diplomatenzuges.

Die Lokomotive eines Sonderzuges, in dem vier fremde Gelehrten, darunter der britische, mit ihren Stäben nach der Unterzeichnung der neuen Tarifverträge mit der Kanting-Regierung von Kanting nach Peking zurückzuführen, wurden in Tschengtschau von einem chinesischen General beschlagnahmt, jedoch die fremden Gelehrten sechs Stunden lang auf die Ankunft einer neuen Lokomotive warten mußten.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Pohum, 28. Dez. (Unverhofftes Wiedersehen.) Nach mehr als 8-jähriger Abwesenheit traf in einer Bergarbeiterfamilie der Sohn aus dem fernen Osten wieder ein. Seine Ankunft war überraschend, er hatte in den letzten vier Jahren nichts mehr von sich hören lassen, jedoch seine Angehörigen glauben, er sei gestorben. Anfragen bei den verschiedenen Konsulaten waren stets erfolglos, da man den genauen Aufenthaltsort des Sohnes nie wußte. Jetzt, bei seiner beabsichtigten Rückkehr, gab er an, seit vier Jahren Aufseher auf einer Teeplantage zu sein, die Briefe, die er schrieb und die nie beantwortet wurden, scheinen irgendwie gestohlen zu sein, da er Geld in sie gelegt hatte. Vermutlich hat sich der zur Besorgung beauftragte gemeine Eingeborene dazu verleiten lassen, diese Briefe zu unterfertigen, da er in ihnen Werte vermutete.

Pohum, 28. Dezember. (Verhängnisvoller Scherz.) Beim Spielen ereignete sich ein Unfall. In der Kontrollfamilie A. auf der Gattinstraße vergnügte sich der 12-jährige Sohn und zwei seiner Freunde damit, sich auf Klaischen zu stellen und dann mittels einer dünnen Kette mit einem Steckkontakt der Stromleitung zu verbinden. Der Sohn nahm hierbei die Kette zwischen die Zähne, er erhielt einen Schlag, stürzte von der Klaische und fiel nieder. Der elektrische Schlag hatte dem Knaben vier Vorderzähne ausgeschlagen, außerdem wurde sein Unterkiefer gespalten.

Minden-Dahlhausen, 28. Dez. (Tödlicher Sturz vom Wagen.) Auf dem Wege zur Zehde „Friedlicher Nachbar“ kam ein Aufschwanner der Reche plötzlich ins Rutschen. Dadurch stürzte der Aufsitzer Hinrich vom Hof herunter und schlug mit dem Kopfe gegen einen eisernen Pfahl.

Er blieb besinnungslos liegen und hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er schon auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Essen, 28. Dez. (Schwere Wundtat.) Nachts wurde dem Bergmann H. Schierlo aus Voltrop, der sich in Begleitung von mehreren Personen auf dem Nachhauseweg befand, von einem Unbekannten auf der Hardstraße in Voltrop ein Messerhieb beigebracht, wodurch die Lunge verletzt worden ist. Es besteht Lebensgefahr. Der Täter ist gesücht.

Essen, 28. Dez. (Blutig verlaufene Familienfeier.) Nachts entstand unter der Teilnahme einer Familienfeier in der Zimmerstraße ein Streit, in dessen Verlauf der Schachmeister P. H. der Arbeiter E. P. durch einen Messerhieb am Kopfe derart verletzte, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Täter, der ebenfalls schwere Kopfverletzungen davontrug, wurde verhaftet.

Düsseldorf, 27. Dez. (Anton Citel, Deutschlands letzter Kupferstecher gestorben.) Im Alter von 87 Jahren starb das älteste Mitglied des Düsseldorfer Malkasten, Citel, der sich als ältester, und man kann wohl sagen, letzter Kupferstecher Deutschlands, einen Namen gemacht hat, und der sich wegen seines tiefen religiösen innerlichen Schaffens, wegen der Lauterkeit seines Charakters und wegen seiner freien Hilfsbereitschaft allgemein größter Beliebtheit und Verehrung erfreute. Neben einer ganzen Reihe Stiche, die noch heute von dem Verein, der in dem Verstorbenen ein geschätztes Mitglied verliert, vertreten werden, ist besonders bekannt: „Mater amabilis“.

Düsseldorf, 27. Dez. (Unter Nordverbaht verhaftet.) Festgenommen wurde ein Maurer wegen dringenden Verdachts, den Hilfsarbeiter Otto Zeuner aus Kaiserswerth, am 26. Juni vorläufig in den Rhein geworfen zu haben, wo

bei Zeuner ertrunken ist. Der Festgenommene stand von Anfang ab in dem Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben und ist wiederholt von der Polizei und dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Die durch die Landesstriminalpolizei in Düsseldorf angestellten Ermittlungen erbrachten so erheblichen Tatverdacht, daß er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde und Haftbefehl erfolgen mußte.

Münster, Minden u. Sauerland

Minden, 28. Dez. (Drei Arbeiter vom Gerüst gestürzt.) Ein im Keller der Brauerei Feldschlösschen aufgebauter Gerüst brach unter der Last dreier Arbeiter, die große Lagerfässer befestigen wollten, zusammen. Die Leute stürzten mehrere Meter in die Tiefe. Einer von ihnen zog sich schwere Kopfverletzungen zu, die anderen kamen mit Verstauchungen und Hautabschürfungen davon.

Von Rhein und Mosel Verhaftung eines deutschen Beamten in Koblenz.

Köln, 28. Dez. Der „Westdeutsche Landesdienst“ erfährt aus Koblenz: Nachdem ein Vermögensassistent der Reichsvermögensverwaltung zur Vernehmung durch die Franzosen nach Mainz gebracht und dort festgenommen wurde, ist nunmehr ein weiterer Beamter von den Franzosen verhaftet worden. Es handelt sich um einen Postsekretär, der früher bei der Reichsvermögensverwaltung angestellt und dann in den Dienst der Reichspost übergetreten ist. Nunmehr sind vier deutsche Beamte aus Koblenz festgenommen und befinden sich im französischen Militär-Gerichtsgewahrsam. Die Franzosen legen ihre Vernehmungen immer noch fort, so daß eine nicht unbeträchtliche Unruhe in der Bevölkerung herrscht über die Maßnahmen der Franzosen, die, ohne den deutschen Behörden Tatsachenmaterial zu geben, deutsche Beamten kurzerhand verhaften. Es geht das Gerücht, daß diese Beamten angeblich die von den Franzosen angegebene Stärke der Besatzung ihrer Truppenteile geprüft haben sollen, wobei sehr stark zu vermuten ist, daß diese, vom deutschen Standpunkt aus durchaus verständliche Maßnahme den französischen Besatzungsbehörden höchst unerwünscht ist. Sie versuchen nunmehr offenbar aus dieser Spionageaffäre zu konstruieren, um den deutschen Beamten ihre Aufgabe zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Andere Gründe können jedenfalls nicht in Betracht kommen, und die höchst eigenartige Methode der Franzosen, sich auch über jeden Verhaftungsgrund auszuschweigen und selbst auf Vorstellungen deutscher Behörden nicht zu reagieren, bestärken den Verdacht, daß ihre Gründe für die Verhaftungen auf schwachen Füßen stehen müssen. Auch die Verhaftungen in Mainz, über deren Ursache bisher nur Vermutungen bekannt geworden sind, scheinen auf gleiche Gründe zurückzuführen zu sein. In Koblenz sowohl wie in Mainz sind bisher weder Verteilungen noch Angehörige zu den Verhafteten zugelassen worden, so daß sich die deutschen Behörden veranlaßt gesehen haben, das Rote Kreuz zu bitten, nach dem Rechten zu sehen und sich der Verhafteten anzunehmen. Nach dem, wie sich die Franzosen bisher verhalten haben, steht zu erwarten, daß sie sogar dem Roten Kreuz den Zutritt zu den Gefangenen verwehren werden. Jedenfalls ist die Erregung in allen Kreisen der Bevölkerung über das scharfe Vorgehen gegen die Beamten, die nun in einem ungewissen Schicksal Weihnachten hinter französischen Ackermauern verbracht haben, recht beträchtlich.



Das lächelnde Java ROMAN von ARNO FRANZ

(12 Fortsetzung.) Frau Smitts war richtig erschrocken. „Hierher haben Sie Ihr Kind mitgebracht?“ fragte sie, und es klang unentzogen. „Warum sollte ich nicht! Ich habe ja am eigenen Leibe erfahren müssen, was es heißt, ohne Vater und Mutter leben. Und wenn wir an den Südpol verlegt worden wären, hätte ich meinen Jungen mitgenommen.“ Das ging Frau Edith Smitts über alle Begriffe. Kinder — brrr! Und gar Kinder in Java! Das konnte sie nicht fassen. Sie sah Traute lange an. Dann endlich sagte sie: „Sie sind eine couragierte Frau. Ich hätte es nicht können.“ „Man kann viel, wenn man will.“ „Mag sein! Ich hätte auch nicht wollen. Diese Abhängigkeit, die einem die Kinder verurlichen! In unleren besten Jahren binden sie uns. O, wie sage ich: „Binden — nein, sie knebeln uns. Wir sind Sklaven — doppelte Sklaven des Mannes und solche der Kinder! Ich lebe schon lange hier. Ich pflege Geistesfreiheit, ich lebe so viel, aber Glück in kindergelegenen Familien sah ich noch nie. Hier wenigstens nicht! — Und das ist auch leicht erklärlich.“ „Wie, leicht erklärlich?“ fragte Traute. „Die Kinder wandeln unleren Körper und das bestimmt nicht zu unlerem Vorteil. Wieviel Männer lieben in uns die Seele? Welchem Manne ist unter Körper Nebenlache? — Ganz ehrlich, gnädige Frau: Fragt Ihr Gatte viel nach Ihrer Seele? Geht er Ihnen überhaupt ein Innenleben zu? Wägt er das, was Sie denken und empfinden oder wägt er Ihre Schönheit? — Danken Sie den Göttern Javas, daß Sie schön sind. Trachten Sie aber auch danach es zu bleiben.“ Traute hielt leicht den Kopf gesenkt. Sie lächelte. Edith Smitts war klüger, als es den Anschein hatte. Sie beobachtete scharf und zog ihre Schlüsse. Wenn Seele und Geist in

erwandelt waren und wenn nicht äußere Dinge das eine oder andere beeinflussen, würde Mac bei dieser Frau glücklich werden. „Sie sind nicht reiflos meiner Ansicht, Frau Hauptmann.“ begann Edith fortzufahren. „Ich möchte aber, daß Sie es wären.“ „Warum wenn man das wissen darf?“ „Java lächelt. Es lächelt immer. Es lächelt wie Sie — törend und geheimnisvoll. Und hinter dem Lächeln verbergen sich Gedanken, die wir nicht verstehen und nie verstehen werden. Welchen trennen uns von diesem londerbaren aber lebenswürdigen Volke. — Sehen Sie sich die zanzenden Inländer an. Bitte tun Sie es.“ Traute mißfahrte, und Edith sprach weiter: „Sehen Sie unter ihnen ein einzelnes unehönes Gesicht? Sehen Sie eine einzige unehöne Bewegung? Alles ist Ruhe an ihnen, alles ist Rhythmus. Und doch sind sie wie die Berge ihres Landes: Vulkan! In ihren sonst le weichen, müden Augen lodert die Blut. — Wie ihre Haut braun schimmert, wie ihre Schultern rund sind ihre Formen fein. Alles ist Ebenmaß an ihnen. In unlerer Gesellschaft verhalten sie! Hier ziehen sie den Sarong über die Brüste. Draußen aber, gnädige Frau, gehen sie mit entblößten Oberkörpern. Auch die Frauen. Und unlerer Männer leben das Täglich stündlich immer leben sie es — liegt da der Vergleich so fern? Wir sind den braunen Damen gegenüber im Nachteil. Sie sind für die Sonne der Südde geschaffen mir für die Nebel des Nordlandes und wie sehr sie es sind, das sehen Sie an den vielen Mischlingen, die es hier gibt. Diese Indos haben fast alle eine japanische Frau zur Mutter und einen Europäer zum Vater. Das Umgekehrte ist die ganz, ganz große Seltenheit.“ „Wissenschaftliche Themen.“ scherzte Mac, der wieder zur Tafel zurückkehrte und sich den Damen zugekehrte. „Dart man sie wissen, die ganz, ganz große Seltenheit?“ „Warum nicht?“ antwortete Edith. „Die größte Seltenheit hierzulande ist die Treue der Männer.“ „Danach sind wir alleamt Sünder vor Ihren schönen Augen.“ „Mehr und weniger.“ — Und zu Traute gewendet fragte sie: „Dart ich Sie besuchen, Frau Hauptmann? Ich möchte gern Ihren Ruben sehen.“

„Ich werde mich sehr freuen, Sie begrüßen zu können.“ So verabredete man den Besuch für den nächsten Vormittag sah noch ein Weilchen plaudernd zusammen und trennte sich dann. Leutnant de Bries ließ es sich nicht nehmen, seinen Hauptmann zum Wagen zu geleiten. Auch herr Sonnenblatt nicht. Der öffnete dienstfertig den Schlag und schickte sich eben an Traute beim Einsteigen behilflich zu sein. Da schob ihn de Bries zur Seite und tat das, was Sonnenblatt tun wollte. Der Wagen rollte davon. „Das ist doch.“ sagte herr Sonnenblatt, „wenn ich so sagen darf, ein starkes Stück, herr Leutnant, mich so zur Seite zu schieben.“ „Das finde ich nicht.“ antwortete de Bries und sagte ihn unter. „Ihr Wirkungskreis hört unter dieser Tür hier auf. Kommen Sie ich bringe Sie dahin zurück. Und meiner hing eben heute da an, wo Ihrer aufhörte. Leutnantsdienst, mein lieber Sonnenblatt, muß nicht immer Refrutendrollen sein.“ „Wenn ich so sagen darf —“, das hörte man noch im Weiterrollen. Dann waren sie im Hause verchwunden. — Am anderen Morgen gegen neun Uhr, machte Frau Edith Smitts ihren Besuch wahr. Sie brachte Blumen mit — einen ganzen Arm voll — zwitscherte im Hause herum, herzte den kleinen Normann, der mit seinen fetten Bartschändchen die runderlichen Wangen der „Data“ bearbeitete — es tollte streicheln sein — ließ sich Kara und die Babu-Stil vorführen und war sehr aufgeräumt. Kunststück — gegen neun Uhr vormittags! Da ist die Temperatur im Lande des ewigen Sommers noch leidlich erträglich zwei Stunden später schon ist sie zum Verfluchen. Da ruht man dann, zwitschert nicht mehr und ist auch gar nicht mehr aufgeräumt. Erst nach zwei Uhr wieder, wenn das übliche tägliche Gemitter die Luft filtert wird man bis eine Stunde Menich um es dann von sechs Uhr an bis Mitternacht und darüber hinaus ausgiebig zu sein. Edith brauchte sich also um diese Zeit in ihren Bewegungen noch keine Reserve aufzuwerfen.

